Die Zusammensetzung nach dem Alter

Allgemeine Bedeutung und Methodisches

Für zahlreiche öffentlich-wirtschaftliche und privatwirtschaftliche Massnahmen ist die eingehende Kenntnis des Altersaufbaues der Bevölkerung von ausserordentlicher Wichtigkeit. Volkswirtschaftlich am bedeutungsvollsten ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, da diese das Sozialprodukt für die noch nicht und die nicht mehr erwerbsfähigen Teile der Volksgemeinschaft erzeugen muss. Die zahlenmässige Stärke der wehrdienstfähigen Jahrgänge der Vergangenheit und Zukunft, das Verhältnis von Frauen und Männern im heiratsfähigen Alter, der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter und die absolute Grösse der nachwachsenden Jahrgänge, die eines Tages die Verantwortung für die weitere Entwicklung eines Staates übernehmen müssen, sind nur einige der Fragen, über die der Altersaufbau der Bevölkerung Aufschluss geben kann. Georg v. Mayr[1] hat die Bevölkerung mit einem Seil ohne Ende verglichen, das aus Fäden verschiedener Länge, der Lebensdauer der einzelnen Individuen entsprechend, zusammengeflochten ist. «Denkt man sich» – so führt Georg v. Mayr das Bild weiter aus –, «dass die Fäden mit jedem Jahr die Farbe wechseln, so würde man, wenn man einen Querschnitt durch das Seil macht, ein sehr buntes Bild erhalten und an dem Anteil der verschiedenen Farben die Altersstruktur der Bevölkerung erkennen können». Dazu führt Paul Flaskämper[2] weiter aus: «Dieses Nebeneinander der verschiedenen Altersstufen ist die Voraussetzung für die Überlieferung sowohl wissenschaftlicher Erkenntnisse als auch künstlerischer und sittlicher Werte. Ohne dieses Nebeneinander würde es weder Fortschritte geben noch eine kulturelle Entwicklung, Geschichte wäre unmöglich. Die Altersstruktur der Bevölkerung eines Landes ändert sich aber im Laufe der Zeit und kann auch von Land zu Land verschieden sein».

Der Vergleich des Altersaufbaus der Bevölkerung bei den Volkszählungen innerhalb der letzten Dezennien lässt denn auch mit aller Deutlichkeit erkennen, dass eine massive Altersumschichtung eingetreten ist, die in Zukunft noch weiter vor sich gehen wird. Sie bildet wie wohl keine andere Veränderung in der Zusammensetzung der Einwohnerschaft ganzer Länder und vor allem der Städte den Gegenstand häufiger Diskussionen. Die zunehmende «Überalterung» der Bevölkerung wird in nicht mehr allzu ferner Zeit ein sozialwirtschaftliches Problem von grosser Tragweite ergeben, dessen Lösung von den für das Wohl der alternden Bevölkerung verantwortlichen Instanzen grosse Anstrengungen erfordern wird. Dies trifft insbesondere für die Städte zu, deren Bevölkerungszahl und Altersstruktur nicht nur das

[1] Georg v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre, 2. Bd., Bevölkerungsstatistik, 2. Aufl., Tübingen 1926, S. 95.
[2] Paul Flaskämper: Bevölkerungsstatistik, Hamburg 1962, S. 150/51.

Ergebnis biologischer Vorgänge, nämlich von Geburt und Tod, sind, sondern ganz wesentlich auch durch die Wanderungsbewegung beeinflusst werden.

Vom demographischen Standpunkt aus ist somit die Altersgliederung als das wohl wichtigste Volkszählungsergebnis zu bezeichnen. Ohne ihre Kenntnis lassen sich die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsbewegung, nämlich Heirats- und Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit, Zu- und Wegzug, Einbürgerungen usw., nicht richtig beurteilen. Aber auch in bezug auf andere Aspekte kommt dem Altersaufbau als Informationsträger grosse Bedeutung zu, so für die Bereitstellung von Angaben zur Beantwortung der eingangs erwähnten Fragen und als Grundlage für das Studium von Problemen, die – um nur einige Beispiele zu nennen – mit dem Schulwesen, dem Berufsnachwuchs, dem Wohnungsbau, der Altersversorgung, dem Gesundheitswesen und den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung, vor allem der Altersversicherung, zusammenhängen. Aus diesem Grunde ist in der Texttabelle auf Seite 161 und in der Anhangtabelle auf den Seiten 178/179 die Altersgliederung in Altersjahrfünften bzw. nach einzelnen Altersjahren wiedergegeben, und zwar, den praktischen Bedürfnissen entsprechend, durchweg für die beiden Geschlechter getrennt sowie nach der Heimat (Schweizer und Ausländer).

Bei der Bearbeitung der Altersangaben werden Personen gleichen Alters in Gruppen – Grössenklassen – zusammengefasst. In Betracht kommen Grössenklassen nach arithmetischen Gesichtspunkten und solche nach natürlichen Gesichtspunkten. Bei den ersteren kann man sich mit einer Zusammenfassung nach Jahrfünften oder gar Jahrzehnten begnügen oder aber einzelne Altersjahrgänge nachweisen. Für das erste Lebensjahr ist oft die Aufgliederung nach Monaten erwünscht. Um den Anforderungen, die an eine moderne Volkszählung gestellt werden, gerecht zu werden, wird daher diese weitergehende Forderung mehrheitlich erfüllt. Ein solcher feingliedriger Altersaufbau ist auch für praktische und wissenschaftliche Zwecke unentbehrlich; so ist z.B. für eine Untersuchung der nach dem Alter differenzierten Sterblichkeitsverhältnisse und damit zur Berechnung von sogenannten besonderen Sterbeziffern die möglichst weitgehende Aufgliederung des Altersaufbaues erforderlich.

Die nach arithmetischen Gesichtspunkten gegliederten Grössenklassen mit gleicher Gruppenbreite – abgesehen vom ersten Lebensjahr, falls hier eine Unterteilung in Monate vorgenommen wird – bilden auch die Grundlage, gewissermassen die Mosaiksteine, für die Einteilung nach «natürlichen Gesichtspunkten». Die Notwendigkeit zur Bildung solcher Gruppen ergibt sich aus der folgenden Erwägung: Das Alter, gemessen an der Länge der durchlebten Zeit, ist zwar ein rein quantitatives Merkmal. Es ist aber zu berücksichtigen, dass mit den verschiedenen Altersstufen auch qualitative Unterschiede verbunden sind. So ist ein 60jähriger nicht einfach ein Mensch, der 6mal so alt ist wie ein 10jähriger oder der um 50 Jahre älter ist als ein solcher. Zehn Jahre Altersunterschied zwischen einem 1 und 11jährigen bedeutet auch etwas ganz anderes als der gleiche Altersunterschied zwischen einem 10 und 20jährigen oder zwischen einem 70 und 80jährigen.

Die Unterschiede bestehen nicht nur in der Sphäre des Körperlichen, sondern ebenso oder noch vielmehr im geistig-seelischen Bereich. Das Mischungsverhältnis der verschiedenen Lebensstufen ist ein für die verschie-

densten Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik wichtiges soziologisches Faktum. Qualitative Merkmale zur eindeutigen Abgrenzung solcher Gruppen gibt es aber nicht. Es muss deshalb surrogathaft das quantitative Merkmal der durchlebten Zeit genommen werden, um auf diese Weise zu «natürlichen Grössenklassen» zu kommen, die in Wirklichkeit qualitative Gruppen sind oder solche ersetzen sollen.

Solche natürliche Gruppen können beispielsweise dadurch gebildet werden, dass ein Schnitt bei der Altersstufe von 15 Jahren (Kinder) und bei einer solchen von 65 Jahren (Betagte) gelegt wird, eine Einteilung, die auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten – also natürlichen Gesichtspunkten im weiteren Sinne – nützlich ist, indem «noch nicht erwerbsfähig», «erwerbsfähig» und «nicht mehr erwerbsfähig» unterschieden wird; in der Wirtschaftsstatistik spielt diese Einteilung eine bedeutende Rolle. Ein weiteres Beispiel ist die Abgrenzung der Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis und mit 45 Jahre) von den Personen weiblichen Geschlechts im noch nicht und im nicht mehr gebärfähigen Alter. Natürliche Gesichtspunkte im weiteren Sinne sind auch solche, die mit Rechtsnormen zusammenhängen, z.B. die Abgrenzung der Bevölkerung im mündigen oder im wahlfähigen Alter oder die Einteilung in «noch nicht schulpflichtige», «schulpflichtige» und «nicht mehr schulpflichtige» Kinder, wobei die Grenzpunkte je nach kantonaler Gesetzgebung bei 6 oder 7 und 14 oder 15 Jahren anzusetzen sind.

Die auf rechtlichen Normen basierenden natürlichen Gruppen können nicht in allen Fällen in gleicher Abgrenzung auf andere Länder angewendet werden. Dasselbe gilt vielfach auch im zeitlichen Vergleich für ein und dasselbe Land. Im Grunde genommen trifft das auch für die natürlichen Gruppen im engeren Sinne zu. Die obere Grenze des erwerbsfähigen Alters hängt u.a. vom Klima eines Landes ab. Sie kann aber auch zeitlichen Veränderungen unterliegen. So hat man in der Gegenwart immer wieder betont, dass diese Grenze und damit das Alter, in dem z.B. normalerweise ein Arbeiter oder Angestellter pensioniert wird, höher angesetzt werden müsste, da es der medizinischen Wissenschaft und der praktischen Hygiene gelungen sei, den Menschen länger als früher leistungsfähig zu erhalten.

Bei den Altersangaben muss ferner zwischen Alters- und Geburtsjahrgängen unterschieden werden. In dem einen Fall bedeutet ein Jahrgang den subjektiven Rahmen eines Altersjahres, z.B. 10 bis und mit 11jährige, im anderen Fall den objektiven Rahmen eines Kalenderjahres, z.B. die im Jahre 1950 Geborenen. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung erfolgen die Altersangaben aufgrund der Geburtsjahrgänge, da in den persönlichen Fragebogen das Geburtsdatum einzutragen ist. Altersjahrgänge und Geburtsjahrgänge fallen zusammen, wenn der Zeitpunkt, auf den sich die Angaben beziehen, genau das Jahresende ist. Dies trifft bei einer Volkszählung dann zu, wenn der kritische Moment der 31.12., 24.00 Uhr, ist, was bei der Eidgenössischen Volkszählung nicht der Fall ist, wohl aber bei einigen ausländischen Zählungen. Die z.B. am Jahresende 1950 gezählten Personen würden dann, sofern sie im gleichen Jahre geboren waren, in die Gruppe der 0 bis und mit 1jährigen, die im Jahre 1949 Geborenen in die der 1 bis und mit 2jährigen gehören. Fällt dagegen der Stichtag einer Volkszählung nicht mit dem Jahresende zusammen, so entsprechen einem Altersjahrgang Teile von zwei Geburtenjahrgängen, und ein Geburtenjahrgang verteilt sich auf zwei Altersjahrgänge. Bei der bekanntlich am 1. Dezember stattfinden-

den Eidgenössischen Volkszählung muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass die maschinelle Auswertung nicht vom Geburtsdatum, sondern vom Geburtsjahr ausgeht, wodurch die Altersreihe um die im Monat Dezember geborenen Personen verschoben wird.
Es ist in der Bevölkerungsstatistik üblich, den Altersaufbau einer Bevölkerungsgesamtheit bildlich darzustellen, wie es in den drei Graphiken auf den Seiten 158/159 und 162 geschehen ist. In der Senkrechten sind dabei die Altersjahre aufgeführt und in der Waagrechten die Bevölkerungsanteile in Promillen bzw. die Zahl der Personen der einzelnen Altersjahre. Aus der Länge der Balken kann der Bevölkerungsanteil in Promillen bzw. die Zahl der Personen jedes Altersjahres – links für das männliche, rechts für das weibliche Geschlecht – gemäss der Einteilung auf der Waagrechten abgelesen werden. Graphisch betrachtet kann der Altersaufbau einer Bevölkerung rein schematisch pyramiden-, glocken- oder urnenförmig sein, je nachdem, ob die Zahl der Personen der einzelnen Altersjahre mit zunehmendem Alter proportional abnimmt, vorerst unverändert bleibt und hierauf überproportional abnimmt oder vorerst überproportional zunimmt und hierauf überproportional abnimmt. Wie aus den drei Graphiken auf den erwähnten Seiten hervorgeht, ist der Altersaufbau der Wohnbevölkerung der Stadt Zürich aufgrund der beiden Volkszählungen von 1930 und 1970 annähernd urnenförmig.

Entwicklung in der Stadt Zürich seit 1900

Um die heutigen Verhältnisse hinsichtlich der Altersstruktur der Wohnbevölkerung der Stadt Zürich richtig beurteilen zu können, ist es notwendig, die zeitliche Entwicklung soweit als möglich zurückzuverfolgen. Leider liegen die dafür erforderlichen Unterlagen nur für eine beschränkte Anzahl von Dezennien vor. Für das Stadtgebiet im Umfang von 1893 bis 1933 besteht eine eingehende Altersgliederung erst seit 1894, so dass in globaler Weise von diesem Zeitpunkt an die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung nach den drei grossen Altersgruppen: Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren, vollerwerbsfähige Personen von 20 bis 64 Jahren und Betagte von 65 und mehr Jahren verfolgt werden kann. Dabei ist jedoch zu erwähnen, dass die Daten für 1894 nicht ohne Vorbehalt mit denjenigen der anderen Volkszählungsjahren verglichen werden können, indem die Zählung im Sommer stattfand, wodurch viele im Baugewerbe tätigen Fremdarbeiter miterfasst wurden. Dies führte dazu, dass die Altersstruktur verfälscht wurde. Es seien deshalb in der Übersicht auf der nebenstehenden Seite nur die Ergebnisse der Volkszählungen seit 1900 wiedergegeben.
Aus der Zahlenzusammenstellung geht hervor, dass in der Zeit zwischen den Volkszählungen von 1900 und 1930 der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung infolge des seit der Jahrhundertwende einsetzenden Geburtenrückganges von Zählung zu Zählung stark abnimmt. Hatte er zu Beginn dieses Säkulums noch 358 Promille betragen, so belief er sich 1930 nur mehr auf 230 Promille. Dafür hat der Anteil der Erwachsenen bedeutend zugenommen. So erhöhte sich die Quote bei den Betagten (65 und Mehrjährige) zwischen 1900 und 1930 um etwas mehr als die Hälfte, während sie bei den Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren um rund 18 Prozent anstieg. Bei der zuletzt genannten Altersgruppe wurde jedoch absolut eine

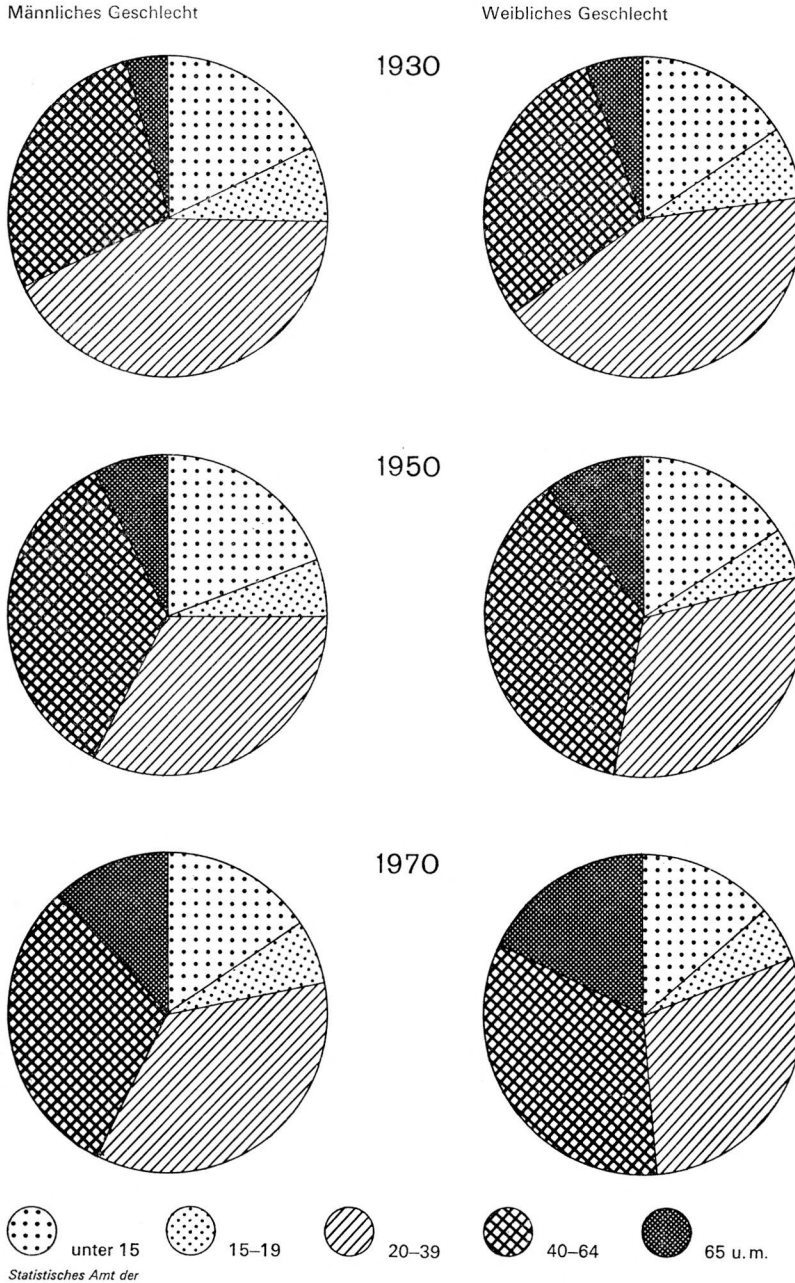
Altersumschichtung der Wohnbevölkerung 1900 bis 1970[1]

Jahre	Grundzahlen				Promilleverteilung			
	unter 20	20–64	65 u. m.	zusammen	unter 20	20–64	65 u. m.	zusammen
	Männliches Geschlecht							
1900	26 838	42 790	1 890	71 518	375	598	27	1000
1910	32 974	57 288	2 562	92 824	355	617	28	1000
1920	28 707	62 165	3 303	94 175	305	660	35	1000
1930	28 252	81 614	4 876	114 742	246	711	43	1000
1930	34 668	95 376	5 637	135 681	256	703	41	1000
1941	37 233	107 561	9 551	154 345	241	697	62	1000
1950	44 460	121 511	13 439	179 410	248	677	75	1000
1960	51 269	137 992	17 750	207 011	248	666	86	1000
1970	43 883	131 845	23 726	199 454	220	661	119	1000
	Weibliches Geschlecht							
1900	27 092	48 867	3 226	79 185	342	617	41	1000
1910	32 336	61 290	4 283	97 909	330	626	44	1000
1920	30 015	77 296	5 675	112 986	266	684	50	1000
1930	29 121	97 785	8 172	135 078	216	724	60	1000
1930	35 198	110 846	9 212	155 256	227	714	59	1000
1941	37 545	128 988	15 517	182 050	206	709	85	1000
1950	44 039	144 820	21 751	210 610	209	688	103	1000
1960	49 813	153 712	29 634	233 159	214	659	127	1000
1970	42 740	140 769	39 677	223 186	191	631	178	1000
	Wohnbevölkerung							
1900	53 930	91 657	5 116	150 703	358	608	34	1000
1910	65 310	118 578	6 845	190 733	342	622	36	1000
1920	58 722	139 461	8 978	207 161	284	673	43	1000
1930	57 373	179 399	13 048	249 820	230	718	52	1000
1930	69 866	206 222	14 849	290 937	240	709	51	1000
1941	74 778	236 549	25 068	336 395	222	703	75	1000
1950	88 499	266 331	35 190	390 020	227	683	90	1000
1960	101 082	291 704	47 384	440 170	230	662	108	1000
1970	86 623	272 614	63 403	422 640	205	645	150	1000

[1] bis 1930 Stadtgebiet von 1893 bis 1933, seit 1930 heutiges Stadtgebiet

starke Zunahme um 87742 Personen oder 95,7 Prozent von 91675 Personen im Jahre 1900 auf 179399 Personen im Jahre 1930 registriert. Einen teilweise anderen Verlauf nahm dagegen die Entwicklung seit 1930 (heutiges Stadtgebiet). Die durch die grossen Fortschritte auf dem Gebiet der Medizin und der allgemeinen Hygiene erreichte Verlängerung der menschlichen Lebensdauer bewirkte in den letzten Dezennien eine immer stärkere Besetzung der hohen und höchsten Altersklassen. Während von je tausend Einwohnern Zürichs im Jahre 1900 lediglich 34 im Alter von 65 und mehr Jahren standen, waren es 1930 im heutigen Stadtgebiet bereits 51, zwei Jahrzehnte später 90 und bei der letzten Zählung sogar 150. Bedingt durch diese äusserst starke Zunahme der Quote der 65 und Mehrjährigen bildete sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen von 240 Promille im Jahre 1930 auf 205 Promille im Jahre 1970 und jener der 20–64jährigen von 709 auf 645 Promille im gleichen Zeitraum zurück.

Die Graphik auf Seite 152 lässt die Altersumschichtung der männlichen und der weiblichen Wohnbevölkerung zwischen 1930 und 1970 deutlich er-



Statistisches Amt der Stadt Zürich 184

kennen. Es fällt dabei insbesondere auf, dass 1970, verglichen mit 1930, sowohl die männliche als auch die weibliche Wohnbevölkerung stärker überaltert war, wobei allerdings die Frauen eine ausgeprägtere Überalterung verzeichneten als die Männer.
Noch eindrücklicher als aus der vorangegangenen, in absoluten und Promillezahlen ausgedrückten Gliederung der Bevölkerung nach den drei grossen Altersklassen tritt die Altersumschichtung hervor, wenn aus den Volkszählungsergebnissen das Durchschnittsalter berechnet wird. Dieses geht aus der nachstehenden Übersicht für das männliche und weibliche Geschlecht sowie für beide Geschlechter zusammen bei den Volkszählungen von 1900 bis 1970 hervor.

Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1900 bis 1970

Jahre[1]	männlich	weiblich	zusammen
1900	27,09	28,72	27,94
1910	28,03	29,79	28,93
1920	31,00	32,52	31,83
1930	32,43	34,34	33,47
1930	32,08	33,93	33,09
1941	34,51	36,82	35,76
1950	35,08	37,81	36,55
1960	35,61	39,05	37,43
1970	37,28	41,41	39,46

[1] bis 1930 Stadtgebiet von 1893 bis 1933, seit 1930 heutiges Stadtgebiet

Danach ist das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung entgegen der durch die letzte Stadtvereinigung von 1934 hervorgerufenen leichten Verjüngung seit der Jahrhundertwende stark angestiegen, nämlich um gut 10 Jahre oder 37,6 Prozent bei den Männern und gut 12½ Jahre oder 44,2 Prozent bei den Frauen sowie um 11½ Jahre oder 41,2 Prozent bei beiden Geschlechtern zusammen. Die ausgeprägtere Zunahme des Durchschnittsalters beim weiblichen Geschlecht ist auf den seit ungefähr der Mitte dieses Jahrhunderts zusehends sich vergrössernden Frauenüberschuss unter den Betagten zurückzuführen, der angesichts der Fortschritte in der Medizin und allgemeinen Hygiene in immer stärkerem Ausmass die Folge der grösseren Lebenserwartung der Frauen ist. Das zunehmende Durchschnittsalter bei beiden Geschlechtern zusammen ist das Ergebnis des vor knapp einem Dezennium eingesetzten Geburtenrückganges, des zunehmenden Wegzuges von jungen Ehepaaren mit Kindern in der jüngeren Vergangenheit infolge der in der Stadt bestehenden Wohnungsknappheit und der grösseren Lebenserwartung der Bevölkerung.
Da die Altersumschichtung in den letzten Dezennien ein besonders wichtiges Phänomen darstellt und die ihr zugrunde liegenden Zahlen öfters benötigt werden, seien umstehend wenigstens für beide Geschlechter zusammen und nach Fünfjahres-Altersklassen die Ergebnisse sämtlicher Volkszählungen seit der Jahrhundertwende (bis 1930 im früheren, 1930 bis 1970 im heutigen Stadtgebiet) aufgeführt. Erst eine solche Übersicht vermag die in dieser Zeitperiode eingetretene Umschichtung im Altersaufbau der Wohnbevölkerung in den Einzelheiten aufzuzeigen.

Veränderungen im Altersaufbau der Wohnbevölkerung Zürichs 1900 bis 1970

Vollendete Altersjahre	Früheres Stadtgebiet 1900	1910	1920	1930	Heutiges Stadtgebiet 1930	1941	1950	1960	1970
	Grundzahlen								
unter 1	3 925	3 399	2 555	2 976	3 643	4 371	4 930	5 264	3 406
1– 4	13 231	12 729	8 683	11 063	13 643	14 279	20 449	20 257	15 195
5– 9	13 094	15 978	13 500	13 276	16 421	18 005	24 848	22 979	21 282
10–14	10 526	15 382	15 324	11 795	14 521	17 712	17 318	23 473	21 151
15–19	13 154	17 822	18 660	18 263	21 638	20 411	20 954	29 109	25 589
20–24	17 470	21 580	23 684	29 720	34 200	25 676	32 485	39 118	41 075
25–29	17 005	20 380	21 575	29 590	34 111	29 173	34 029	38 010	37 532
30–34	14 199	18 739	18 758	26 036	29 966	35 977	28 429	35 182	29 289
35–39	11 462	15 654	17 404	21 754	25 067	35 304	31 613	32 445	28 197
40–44	9 391	12 968	16 824	18 361	21 110	30 932	36 318	26 787	28 894
45–49	7 448	10 298	14 202	16 836	19 269	25 751	33 695	30 067	28 228
50–54	6 024	8 288	11 773	15 480	17 692	20 664	28 726	34 132	23 879
55–59	5 014	6 098	8 724	12 324	14 156	17 935	23 134	30 811	26 383
60–64	3 644	4 573	6 517	9 298	10 651	15 137	17 902	25 152	29 137
65–69	2 438	3 358	4 194	6 160	7 057	11 475	14 278	19 027	24 540
70–74	1 540	2 015	2 613	3 873	4 387	7 296	10 754	13 149	18 135
75–79	785	992	1 406	1 918	2 173	4 125	6 308	8 598	11 745
80–84	275	377	570	837	937	1 601	2 797	4 604	5 908
85–89	69	85	160	214	242	485	909	1 673	2 391
90 u. m.	9	18	35	46	53	86	144	333	684
Zus.	150 703	190 733	207 161	249 820	290 937	336 395	390 020	440 170	422 640
	Promilleverteilung								
unter 1	26,0	17,8	12,3	11,9	12,5	13,0	12,7	12,0	8,1
1– 4	87,8	66,7	41,9	44,3	46,9	42,4	52,4	46,0	35,9
5– 9	86,9	83,8	65,2	53,1	56,4	53,5	63,7	52,2	50,4
10–14	69,8	80,6	74,0	47,2	49,9	52,7	44,4	53,3	50,0
15–19	87,3	93,4	90,1	73,1	74,4	60,7	53,7	66,1	60,5
20–24	115,9	113,1	114,3	119,0	117,5	76,3	83,3	88,9	97,2
25–29	112,8	106,9	104,1	118,4	117,2	86,7	87,2	86,4	88,8
30–34	94,2	98,2	90,5	104,2	103,0	106,9	72,9	79,9	69,3
35–39	76,1	82,1	84,0	87,1	86,2	104,9	81,1	73,7	66,7
40–44	62,3	68,0	81,2	73,5	72,6	92,0	93,1	60,9	68,4
45–49	49,4	54,0	68,6	67,4	66,2	76,6	86,4	68,3	66,8
50–54	40,0	43,5	56,8	62,0	60,8	61,4	73,7	77,5	56,5
55–59	33,3	32,0	42,1	49,3	48,7	53,3	59,3	70,0	62,4
60–64	24,2	24,0	31,5	37,2	36,6	45,0	45,9	57,1	68,9
65–69	16,2	17,6	20,2	24,7	24,3	34,1	36,6	43,2	58,1
70–74	10,2	10,6	12,6	15,5	15,1	21,7	27,6	29,9	42,9
75–79	5,2	5,2	6,8	7,7	7,5	12,3	16,2	19,5	27,8
80–84	1,8	2,0	2,8	3,3	3,2	4,8	7,2	10,5	14,0
85–89	0,5	0,4	0,8	0,9	0,8	1,4	2,3	3,8	5,7
90 u. m.	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,8	1,6
Zus.	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

Danach ergaben sich vor allem in der Besetzung der hohen und höchsten Altersklassen starke Veränderungen, wogegen sich die Schwankungen in den niedrigen und niedrigsten Altersstufen in bedeutend engeren Grenzen hielten. So gab es in Zürich im Jahre 1900 im damaligen Stadtgebiet nicht einmal hundert Einwohner im Alter von 85 und mehr Jahren, während es 1970 über dreitausend waren. Die Zahl der 90 und Mehrjährigen erhöhte sich in dieser Zeitspanne auf das Sechsundsiebzigfache, jene der 80–89jährigen auf das Vierundzwanzigfache und jene der 70-79jährigen auf das Dreizehnfache. Personen im Alter von 65 und mehr Jahren zählte man 1970 nahezu zwölfeinhalbmal soviele wie im Jahre 1900. Da die Gesamtbevölkerung nur auf etwas weniger als das Dreifache anwuchs, ergab sich dementsprechend eine beachtliche Erhöhung des Anteils der Betagten an der Einwohnerschaft Zürichs. Betrug 1900 der Anteil der 70 und Mehrjährigen an der Gesamtbevölkerung 18 Promille, so erhöhte er sich 1970 auf 92 Promille. Anderseits ging die Zahl der unter 1jährigen von 1900 bis 1970 leicht zurück und in den Altersklassen der 1–19jährigen ergaben sich eher bescheidene Zunahmen. Am stärksten, nämlich auf das Doppelte, stieg die Zahl der 10–14jährigen Kinder an, während bei den 1–4jährigen die schwächste Erhöhung, nämlich lediglich um gut ein Siebtel, verzeichnet wurde. Bei den unter 1jährigen sowie bei den 1–4jährigen Kindern war die Entwicklung von 1900 bis 1920 durch einen Rückgang gekennzeichnet, der wiederum von 1960 bis 1970 sowohl bei den unter 1jährigen als auch in sämtlichen Fünfjahresklassen der 1–19jährigen registriert wurde. Die Zahl der unter 20jährigen Einwohner der Stadt Zürich erhöhte sich von 1900 bis 1970 auf etwas mehr als das Anderthalbfache, wogegen ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 358 Promille im Jahre 1900 auf 205 Promille im Jahre 1970 zurückging. Die Entwicklung der nach Altersklassen aufgegliederten Wohnbevölkerung in der kürzeren Zeitperiode von 1930 bis 1970 (heutiges Stadtgebiet) lässt erkennen, dass auch hier die hohen und höchsten Altersgruppen stark zunahmen, während sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen in wesentlich schwächerem Ausmass erhöhte und bei den unter 1jährigen sogar eine Abnahme eintrat. Allerdings ergab sich bei den unter 1jährigen, bei den 10–14jährigen und den 15–19jährigen von 1930 bis 1960 sowie bei den 1–4jährigen und den 5–9jährigen von 1930 bis 1950 eine stärkere Zunahme, die anschliessend bis 1970 in eine Abnahme umschlug. Bei den 70 und Mehrjährigen wurde von 1930 bis 1970 ein Anstieg auf das Fünffache verzeichnet, wobei sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 27 Promille im Jahre 1930 auf 92 Promille im Jahre 1970 erhöhte. Die Zahl der unter 20jährigen nahm in der gleichen Zeitperiode lediglich um knapp ein Viertel zu, wogegen ihr Anteil an der Zürcher Wohnbevölkerung von 240 Promille im Jahre 1930 auf 205 Promille im Jahre 1970 zurückging.

Sehr deutlich lässt sich die Altersumschichtung aufgrund der Promilleverteilung erkennen. Dabei fällt vor allem auf, dass zu Beginn dieses Jahrhunderts sowie auch 1910, 1920 und 1930 die beiden Altersklassen der 20–24jährigen und der 25–29jährigen je über ein Zehntel und zusammen somit mehr als den fünften Teil der Gesamtbevölkerung ausmachten, wogegen alle übrigen Altersgruppen zum Teil wesentlich schwächer besetzt waren. Bei der Volkszählung von 1930 war zudem noch die Gruppe der 30–34jährigen mit einem Anteil von etwas über 100 Promille verhältnismässig stark unter der Wohnbevölkerung vertreten, so dass damals jeder dritte Zürcher im Alter zwischen

20 und 34 Jahren stand. 1941 waren die beiden Altersstufen der 30–34jährigen und der 35–39jährigen mit je über hundert Promille am stärksten besetzt. Bei der Zählung von 1950 überwog die Alterklasse der 40–44jährigen. Es zeigt sich somit, dass seit 1930 die Altersumschichtung zu einer stärkeren Besetzung der höheren Altersgruppen führte. Gleichzeitig ergab sich aber auch eine Verflachung der Verteilungskurve, indem auf die am stärksten besetzte Altersgruppe der 40–44jährigen noch 93 Promille der Gesamtbevölkerung Zürichs entfielen. Dagegen wiesen 1950 sämtliche höheren Altersstufen grössere Promilleanteile auf als in den früheren Volkszählungsjahren seit 1900, sofern von den 90 und Mehrjährigen abgesehen wird, die sowohl 1941 als auch 1950 mit demselben Anteil von 0,3 Promille an der Wohnbevölkerung beteiligt waren. 1960 und 1970 waren von sämtlichen Fünfjahres-Altersklassen wiederum die beiden Altersjahrfünfte 20–24 und 25–29 Jahre am stärksten besetzt, wogegen sich die Altersgrenze, ab der sämtliche höheren Altersgruppen, verglichen mit den Volkszählungen seit 1900, grössere Promilleanteile an der Gesamtbevölkerung aufwiesen, weiter nach oben verschob, indem sie 1960 bei den 50–54jährigen und 1970 bei den 60–64jährigen lag. Ein Vergleich der jüngsten Volkszählung mit denjenigen von 1900 und 1930 zeigt indessen, dass sich die Position der Betagten unter den Einwohnern Zürichs in bemerkenswertem Ausmass verstärkte. Betrug 1900 der Anteil der 70–79jährigen an der Wohnbevölkerung noch 15 Promille, so nahm er 1930 auf 23 Promille zu und erreichte 1970 die beachtliche Höhe von 71 Promille. Für die 80 und Mehrjährigen lauten die entsprechenden Promillezahlen wie folgt: 2, 4 und 21. Die unter 1jährigen, die Kinder und die Jugendlichen waren 1970, verglichen mit 1930 und 1900, durchwegs schwächer unter der Wohnbevölkerung Zürichs vertreten, mit Ausnahme der 10–14jährigen, die 1970 gegenüber 1930 ihren Anteil von 50 Promille beibehalten konnten. Zwar variierten von 1930 bis 1960 die Promilleanteile der unter 1jährigen und der 1–4jährigen nicht wesentlich, und von 1941 bis 1950 nahm der Anteil der 1–4jährigen sogar um knapp ein Viertel zu, wogegen von 1960 bis 1970 ein massiver Rückgang in der Besetzung dieser beiden Altersstufen eintrat. Bei den 5–9jährigen erhöhte sich der Anteil ebenfalls zwischen 1941 und 1950, worauf er jedoch bereits 1960 etwas unter den Stand von 1941 zurückglitt. Die Quote der 10–14jährigen verzeichnete zwischen 1941 und 1950 eine stärkere Ab- und von 1950 bis 1960 eine stärkere Zunahme, so dass die Position dieser Altersklasse unter der Einwohnerschaft Zürichs 1960 gegenüber 1941 praktisch unverändert blieb. Schliesslich nahm der Anteil der 15–19jährigen an der Gesamtbevölkerung von 1930 bis 1950 um nicht weniger als 28 Prozent ab, wogegen er sich zwischen 1950 und 1960 um 23 Prozent erhöhte. Verglichen mit den unter 1jährigen und den 1–4jährigen, deren Promilleanteile zwischen 1960 und 1970 stark, nämlich um nahezu ein Drittel bzw. etwas mehr als ein Fünftel, zurückgingen, hielten sich die Einbussen in den drei Altersklassen 5–9 Jahre, 10–14 Jahre und 15–19 Jahre im entsprechenden Zeitraum in wesentlich engeren Grenzen.

Der Anteil der Wohnbevölkerung im Alter von unter 20, unter 40, unter 60 und über 60 Jahren bei den Volkszählungen von 1900, 1930, 1941, 1950, 1960 und 1970 erhellt aus den in der Übersicht auf der nebenstehenden Seite angegebenen Promillezahlen.

Dabei fällt insbesondere auf, dass bei jeder der sechs aufgeführten Volkszählungen von 1900 bis 1970 ein geringerer Anteil der unter 60jährigen an der

Promilleanteile grosser Altersklassen an der Wohnbevölkerung 1900 bis 1970

Wohnbevölkerung im Alter von ... Jahren	1900	1930[1]	1941	1950	1960	1970
unter 20	358	240	222	227	230	205
unter 40	757	664	597	551	559	527
unter 60	942	912	880	864	835	781
60 und mehr	58	88	120	136	165	219

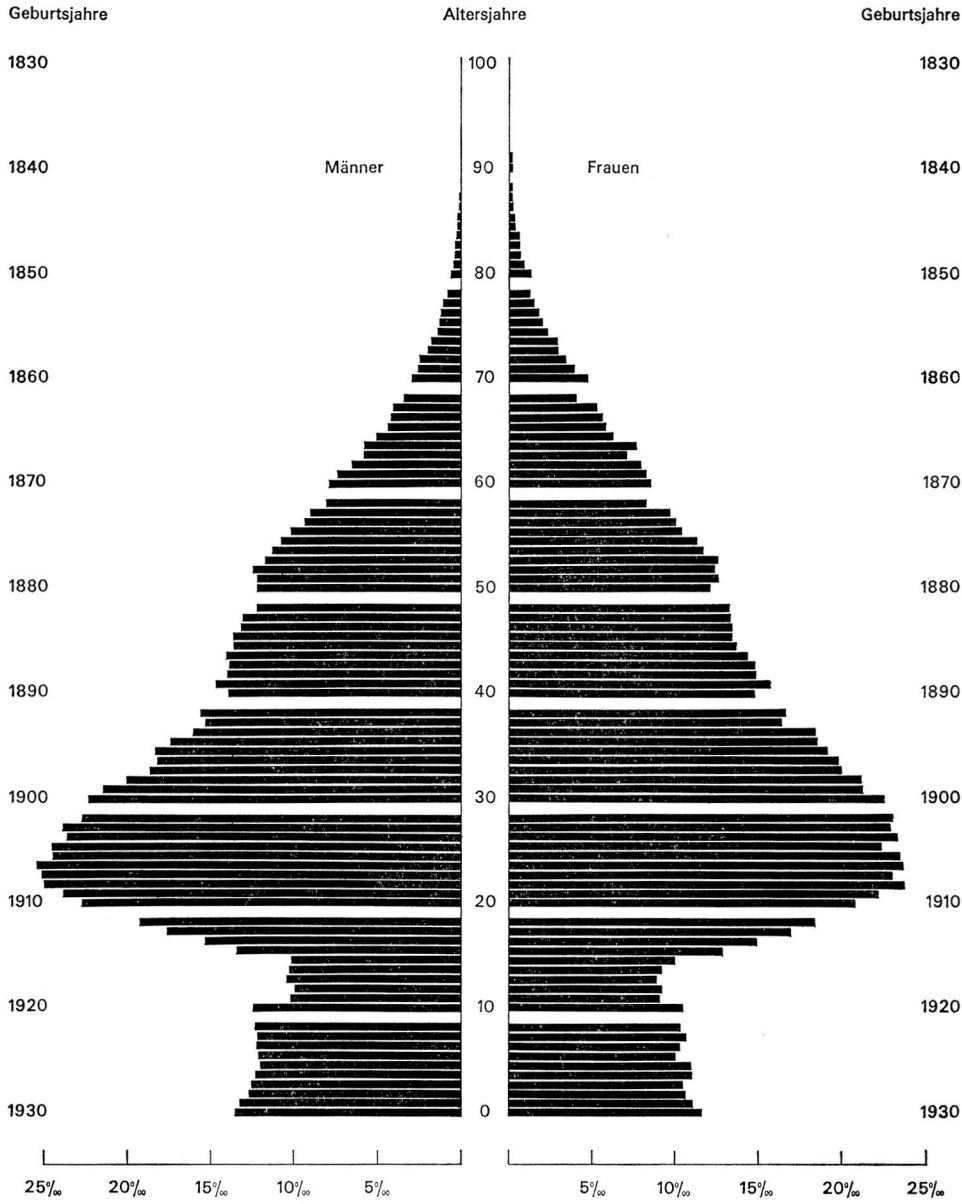
[1] Seit 1930 heutiges Stadtgebiet

Wohnbevölkerung Zürichs registriert wurde, wogegen derjenige der 60 und Mehrjährigen kontinuierlich zunahm. Standen 1900 von 1000 Einwohnern 942 im Alter von unter 60 Jahren, so waren es 1930 und 1970 noch 912 bzw. 781. Demgegenüber gab es im Jahre 1900 unter 1000 in Zürich wohnhaften Personen lediglich 58 im Alter von 60 und mehr Jahren, 1930 jedoch bereits 88 und 1970 nicht weniger als 219. Damit stieg der Anteil der 60 und Mehrjährigen an der Gesamtbevölkerung von 1900 bis 1970 auf mehr als das Dreieinhalbfache und von 1930 bis 1970 auf das Zweieinhalbfache an. Allein von 1960 bis 1970 erhöhte sich der Promilleanteil um knapp ein Drittel. Die unter 20jährigen sowie die unter 40jährigen verzeichneten 1970 gegenüber 1900 und 1930 niedrigere Anteile an der Wohnbevölkerung, wobei sich letztere von 1930 bis 1970 bei den unter 40jährigen indessen stärker verminderten. Bei den unter 20jährigen bildete sich der Anteil in der Zeitperiode von 1930 bis 1970 um gut ein Siebtel von 240 auf 205 Promille zurück, obgleich er sich von 1941 bis 1960 leicht erhöhte. Die unter 40jährigen waren 1930 zu 664 Promille und 1970, trotz einer leichten Erhöhung ihres Anteils im Zeitabschnitt von 1950 bis 1960, noch zu 527 Promille unter der Gesamtbevölkerung vertreten, was einer Verringerung um gut ein Fünftel entspricht.
Die zum Teil stark unterschiedliche Besetzung in den einzelnen Altersklassen bei den Volkszählungen von 1900 bis 1970 widerspiegelt die Schwankungen in der Geburten- und Sterbehäufigkeit sowie die Veränderungen in der Zahl der zu- und weggezogenen Personen im Zeitverlauf. So ist aus der nach Altersjahrfünften aufgegliederten Bevölkerungszahl vom Jahre 1970 sofort ersichtlich, dass die gegenüber 1960 um 30 Prozent geringere Besetzung in der Altersgruppe der 50–54jährigen auf die niedrigen Geburtenziffern während des 1. Weltkrieges 1915–1918 zurückzuführen ist, wogegen die starken Geburtsjahrgänge aus der Zeit des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsjahre ihren Niederschlag in der verhältnismässig grossen Anzahl von Personen im Alter von 20–24 und 25–29 Jahren fanden. Die gegenüber den früheren Volkszählungsjahren wesentlich stärkere Besetzung der Fünfjahres-Altersklassen bei den 65 und Mehrjährigen beruht zur Hauptsache auf der durch die Fortschritte in der Medizin und allgemeinen Hygiene erreichten grösseren Lebenserwartung der Bevölkerung.
Der Vergleich der beiden Graphiken auf den folgenden zwei Seiten über den Altersaufbau der Wohnbevölkerung bei den Volkszählungen von 1930 und 1970 lässt deutlich erkennen, dass 1970 sowohl die männliche als auch die weibliche Einwohnerschaft Zürichs wesentlich stärker überaltert war als 1930.

Alter und Geschlecht

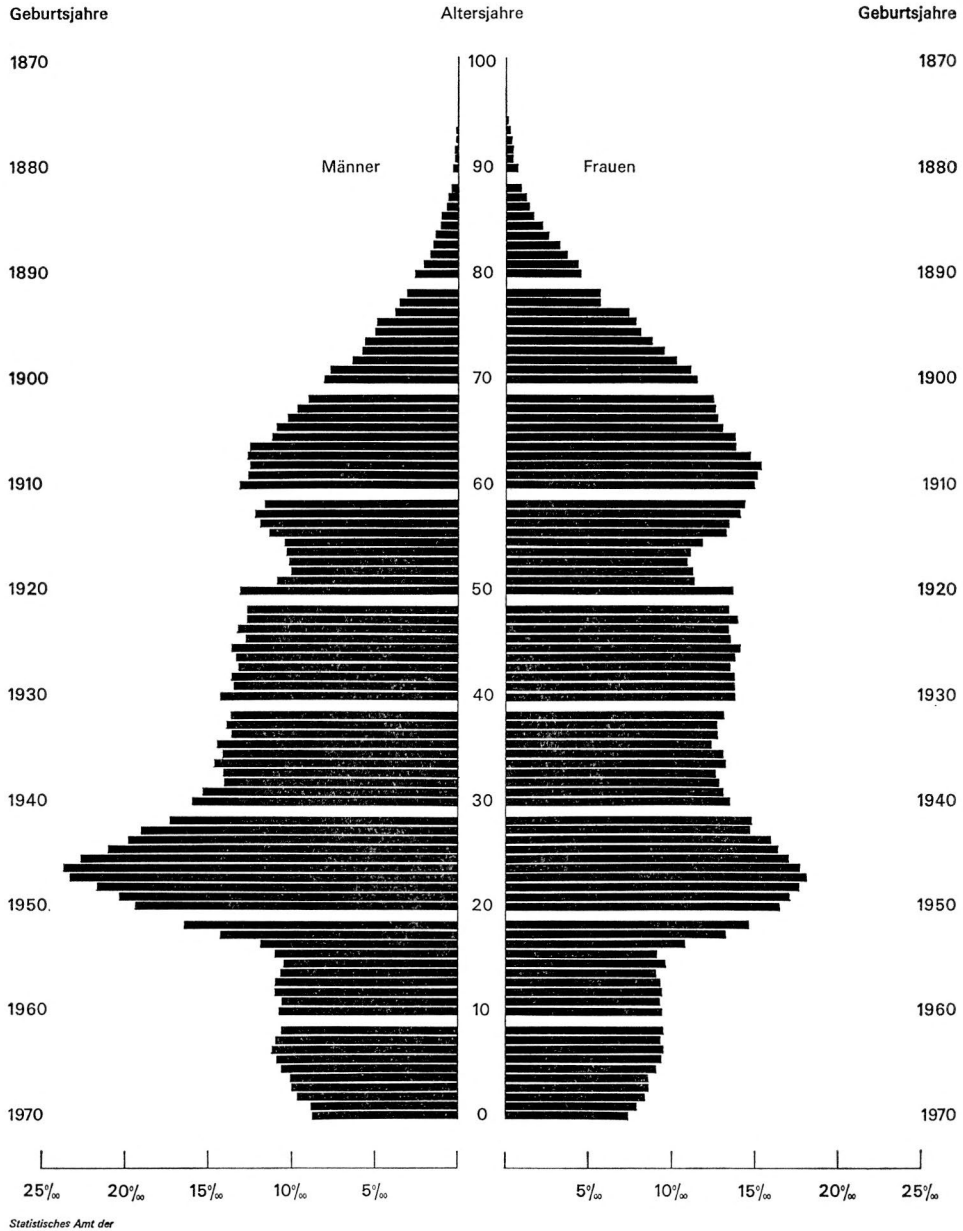
Die Kombination der beiden Merkmale «Alter und Geschlecht» zeigt deutlich, dass in der Zusammensetzung der männlichen und der weiblichen

Altersaufbau der Wohnbevölkerung 1930 – Promilleverteilung



Statistisches Amt der Stadt Zürich 208

Altersaufbau der Wohnbevölkerung 1970 – Promilleverteilung



Statistisches Amt der Stadt Zürich 209

Bevölkerung nach dem Alter grosse Unterschiede bestehen. Dies geht bereits aus den grobgegliederten Grundzahlen der Übersicht auf Seite 151 und in verfeinerter Form aus der nebenstehenden Zahlenzusammenstellung sowie aus der Graphik auf Seite 162 und aus der Anhangtabelle auf den Seiten 178 und 179 hervor. Danach überwiegt im Säuglings- und Kindesalter das männliche Geschlecht, da stets etwas mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Gemäss dem als Sexualproportion der Geborenen bezeichneten zahlenmässigen Verhältnis trifft es bei den Neugeborenen im allgemeinen 106 Knaben auf 100 Mädchen (vgl. dazu das vorangegangene Kapitel «Die Zusammensetzung nach dem Geschlecht» in Heft 2/1972 der Zürcher Statistischen Nachrichten). Im Jünglingsalter von 15 bis 19 Jahren ist das Geschlechtsverhältnis praktisch ausgeglichen, während in den Altersklassen 20–24, 25–29 und 30–34 Jahre wiederum das männliche Geschlecht vorherrscht. Der Männerüberschuss in der Altersgruppe der 30–34jährigen ist allein auf die Ausländer zurückzuführen, indem diese im Gegensatz zu den Schweizern mehr Männer als Frauen aufweisen. Bei den 20–24jährigen und den 25–29jährigen überwiegt das männliche Geschlecht jedoch auch unter den Schweizern. In diesen beiden Altersgruppen sind die Studenten und die im sekundären Wirtschaftssektor beschäftigten Berufstätigen stark vertreten, unter denen das männliche Element vorherrscht. In der Altersklasse der 35–39jährigen sowie in sämtlichen darauffolgenden Fünfjahres-Altersstufen sind die Frauen in der Überzahl, wobei sich der relative Frauenüberschuss mit zunehmendem Alter mit Ausnahme der 100 und Mehrjährigen infolge der grösseren Lebenserwartung des weiblichen Geschlechts stetig vergrössert. Gibt es unter den 70–74jährigen etwas über anderthalbmal so viele Frauen als Männer, so sind es in der Altersklasse der 90–94jährigen nahezu dreimal mehr.

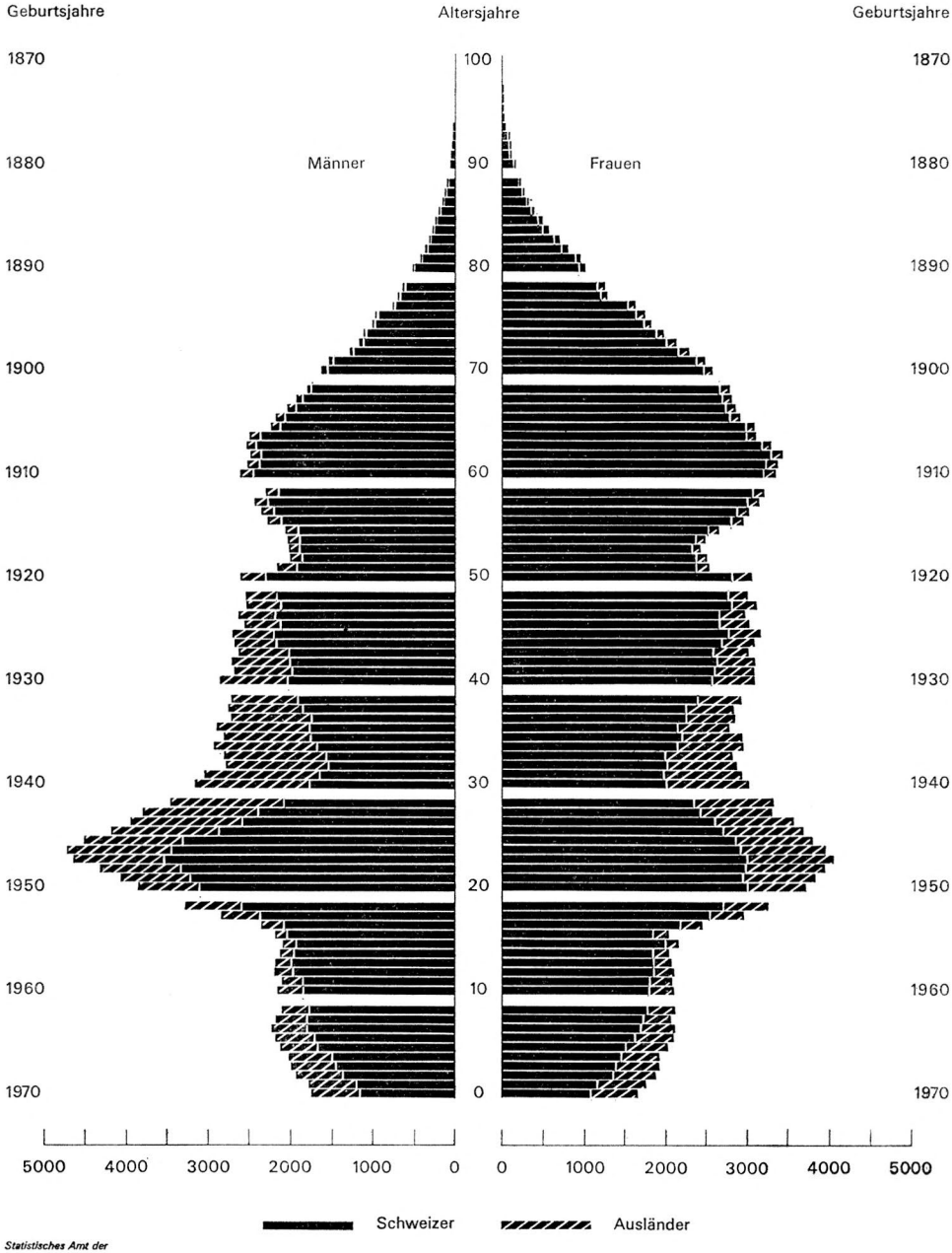
Altersgliederung der Schweizer und Ausländer

Unterschiede im Altersaufbau ergeben sich aber nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch nach der Heimat, d.h. zwischen der einheimischen und der ausländischen Bevölkerung (vgl. dazu die nebenstehende Tabelle und die Graphik auf Seite 162 sowie die Anhangtabelle auf den Seiten 178 und 179). Hier spielen nicht bloss die natürliche Bevölkerungsbewegung und die Wanderungen, sondern auch die Bürgerrechtsänderungen durch Heirat zwischen Schweizern und Ausländern, Einbürgerung und Legitimation eine wichtige Rolle. Wie der Promilleverteilung in der nebenstehenden Übersicht zu entnehmen ist, gibt es unter den Ausländern, von einigen Ausnahmen abgesehen, relativ mehr Personen in den Fünfjahres-Altersklassen von 0 bis 44 Jahren als unter den Schweizern, anderseits jedoch verhältnismässig weniger 45 und Mehrjährige. Bei den Personen im Alter von unter 45 Jahren sind lediglich die 10–14jährigen und die 15–19jährigen unter den Schweizern anteilmässig stärker vertreten als unter den Ausländern. Am ausgeprägtesten ist der Unterschied zwischen den Schweizern und den Ausländern in bezug auf ihren Promilleanteil in der Altersgruppe der 30–34jährigen, indem 52 Promille der Einheimischen auf diese Altersklasse entfallen, wogegen 149 Promille der ausländischen Bevölkerung in ihr vertreten sind. Auch bei der Aufgliederung der Schweizer und der Ausländer nach dem Geschlecht ergeben sich in

Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Alter 1970

Vollendete Altersjahre	Schweizer männlich	Schweizer weiblich	Schweizer zusammen	Ausländer männlich	Ausländer weiblich	Ausländer zusammen	Wohnbevölkerung männlich	Wohnbevölkerung weiblich	Wohnbevölkerung zusammen
	Grundzahlen								
0– 4	6 608	6 420	13 028	2 848	2 725	5 573	9 456	9 145	18 601
5– 9	8 723	8 316	17 039	2 127	2 116	4 243	10 850	10 432	21 282
10–14	9 562	9 106	18 668	1 222	1 261	2 483	10 784	10 367	21 151
15–19	11 000	11 203	22 203	1 793	1 593	3 386	12 793	12 796	25 589
20–24	16 634	14 763	31 397	5 022	4 656	9 678	21 656	19 419	41 075
25–29	13 192	12 842	26 034	6 741	4 757	11 498	19 933	17 599	37 532
30–34	8 150	10 091	18 241	6 598	4 450	11 048	14 748	14 541	29 289
35–39	8 996	11 165	20 161	4 907	3 129	8 036	13 903	14 294	28 197
40–44	10 183	12 994	23 177	3 392	2 325	5 717	13 575	15 319	28 894
45–49	10 762	13 571	24 333	2 219	1 676	3 895	12 981	15 247	28 228
50–54	9 836	12 168	22 004	1 078	797	1 875	10 914	12 965	23 879
55–59	10 592	14 191	24 783	893	707	1 600	11 485	14 898	26 383
60–64	11 926	15 758	27 684	724	729	1 453	12 650	16 487	29 137
65–69	9 685	13 733	23 418	488	634	1 122	10 173	14 367	24 540
70–74	6 391	10 805	17 196	333	606	939	6 724	11 411	18 135
75–79	3 852	7 182	11 034	202	509	711	4 054	7 691	11 745
80–84	1 732	3 716	5 448	122	338	460	1 854	4 054	5 908
85–89	676	1 501	2 177	63	151	214	739	1 652	2 391
90–94	145	409	554	18	39	57	163	448	611
95–99	14	48	62	3	3	6	17	51	68
100 u. m.	–	2	2	2	1	3	2	3	5
Zus.	158 659	189 984	348 643	40 795	33 202	73 997	199 454	223 186	422 640
	Promilleverteilung								
0– 4	42	34	37	70	82	75	47	41	44
5– 9	55	44	49	52	64	57	54	47	50
10–14	60	48	54	30	38	33	54	47	50
15–19	69	59	64	44	48	46	64	57	61
20–24	105	78	90	123	140	131	109	87	97
25–29	83	68	75	165	143	155	100	79	89
30–34	52	53	52	162	134	149	74	65	69
35–39	57	59	58	120	94	109	70	64	67
40–44	64	68	66	83	70	77	68	69	68
45–49	68	71	70	54	51	53	65	68	67
50–54	62	64	63	26	24	25	55	58	57
55–59	67	75	71	22	21	22	58	67	62
60–64	75	83	79	18	22	20	63	74	69
65–69	61	72	67	12	19	15	51	64	58
70–74	40	57	49	8	18	13	34	51	43
75–79	24	38	32	5	16	10	20	35	28
80–84	11	19	16	3	10	6	9	18	14
85–89	4	8	6	2	5	3	4	7	6
90–94	1	2	2	1	1	1	1	2	1
95–99	0	0	0	0	0	0	0	0	0
100 u. m.	–	0	0	0	0	0	0	0	0
Zus.	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

Altersaufbau und Heimat der Wohnbevölkerung 1970 – Grundzahlen



Statistisches Amt der Stadt Zürich 207

dieser Altersgruppe die grössten Unterschiede bezüglich der Promilleverteilung der Fünfjahres-Altersstufen. So beträgt bei den Männern der Anteil der 30–34jährigen an der schweizerischen bzw. ausländischen Bevölkerung 52 und 162 Promille, wogegen bei den Frauen die beiden diesbezüglichen Anteile sich auf 53 und 134 Promille beziffern. Abgesehen von den 30–34jährigen sind aber auch die Altersklassen der 20–24jährigen, der 25–29jährigen und der 35–39jährigen bedeutend stärker unter den Ausländern vertreten als unter den Schweizern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die das Hauptkontingent der Ausländer stellenden Arbeitskräfte grösstenteils in diesen für die manuelle Berufsausübung leistungsfähigsten Altersjahrfünften stehen. Der grössere Anteil der 0–4jährigen und der 5–9jährigen an der ausländischen im Vergleich zur schweizerischen Bevölkerung widerspiegelt die grössere Geburtenhäufigkeit und die relativ wesentlich geringere Besetzung der höheren Altersklassen bei den Ausländern. Anderseits weist der recht geringe Bevölkerungsanteil der 45 und Mehrjährigen von 168 Promille bei den Ausländern, verglichen mit demjenigen von 455 Promille bei den Einheimischen, darauf hin, dass die Altersstruktur der Ausländer durch das soeben erwähnte Vorherrschen der grösstenteils im Alter von 20 bis 39 Jahren stehenden Arbeitskräfte gekennzeichnet ist.
Ein Vergleich zwischen den Schweizern und den Ausländern nach Geschlecht und Alter lässt erkennen, dass sich bei den Einheimischen – abgesehen von den 15–19jährigen – ein Frauenüberschuss bereits ab der Altersgruppe der 30–34jährigen einstellt, wogegen das weibliche Geschlecht unter der ausländischen Bevölkerung mit Ausnahme der 10–14jährigen erst ab der Altersklasse der 60–64jährigen überwiegt. Bei den Ausländern allerdings verwandelt sich in den obersten Altersgruppen der Frauenüberschuss in eine Geschlechtsparität bzw. in einen Männerüberschuss. Der bei den Schweizern gegenüber den Ausländern ab einer wesentlich niedrigeren Altersklasse sich ergebende Frauenüberschuss ist zur Hauptsache auf die Wanderungsbewegungen zurückzuführen, indem bei den Einheimischen im allgemeinen unter den 25–44jährigen, vor allem aber in der Altersklasse der 25–29jährigen, mehr Männer als Frauen wegziehen, wogegen bei den Ausländern in dieser Fünfjahres-Altersklasse der Wanderungsverlust der Männer denjenigen der Frauen mehrheitlich in bedeutend geringerem Ausmass übersteigt.

Stadtkreise und Stadtquartiere

Der Altersaufbau einer Bevölkerung kann innerhalb eines gegebenen Gebietes grosse Unterschiede aufweisen. In einem typischen Familienwohngebiet ist das Durchschnittsalter der Bevölkerung wesentlich niedriger als in einem Siedlungsgebiet, das mehrheitlich von älteren Ehepaaren, deren Kinder das Elternhaus in der Regel verlassen haben, und von verwitweten Personen bewohnt wird. Ferner lassen Wohngebiete mit einem Frauenüberschuss im allgemeinen darauf schliessen, dass hier die Bevölkerung angesichts der grösseren Lebenserwartung der Frauen eine gewisse Überalterung aufweist. Innerhalb eines Stadtgebietes mit seiner unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur treten daher die Abweichungen im Altersaufbau in den einzelnen Stadtteilen deutlich in Erscheinung. Diese Unterschiede in der Al-

tersstruktur der Wohnbevölkerung in den einzelnen Stadtkreisen und Stadtquartieren sollen nachfolgend näher durchleuchtet werden.
Aus den Anhangtabellen auf den Seiten 180–182 geht der Altersaufbau der Wohnbevölkerung in den Stadtkreisen und Stadtquartieren nach den vier grossen Altersklassen der 0–14jährigen, der 15–49jährigen, der 50–64jährigen und der 65 und Mehrjährigen für das männliche und das weibliche Geschlecht sowie für beide Geschlechter zusammen hervor. Bei einer näheren Betrachtung der Promilleverteilung in der Übersicht auf Seite 182 zeigt sich deutlich, dass der Anteil der 0–14jährigen und der 15–49jährigen an der Einwohnerschaft in jenen Stadtkreisen grösser ist, die vorwiegend den Charakter eines Familienwohngebietes aufweisen. Dies trifft hauptsächlich für den Stadtkreis 12 und in etwas geringerem Ausmass auch noch für die Kreise 11 und 9 zu. Im Kreis 12 beträgt der Anteil der Kinder (0–14 Jahre) an der Gesamtbevölkerung 22,0 Prozent und jener der Altersklasse der 15–49jährigen 55,3 Prozent. Somit sind etwas mehr als drei Viertel der Einwohner dieses Kreises unter 50 Jahre alt. Dagegen stehen nur 7,4 Prozent der Wohnbevölkerung des Kreises 12 im Alter von 65 und mehr Jahren. Im Kreis 11 ist die Altersklasse der 0–14jährigen mit 18,2 Prozent und jene der 15–49jährigen mit 54,5 Prozent unter der Wohnbevölkerung vertreten, wogegen sich die beiden diesbezüglichen Prozentzahlen für den Kreis 9 auf 17,1 und 52,7 Prozent beziffern. Trifft es im Kreis 11 auf je 100 Einwohner annähernd 73 Personen im Alter von weniger als 50 Jahren, so sind es im Kreis 9 rund 70 Personen. Verglichen mit dem Kreis 12 liegt in den Kreisen 11 und 9 der Bevölkerungsanteil der 65 und Mehrjährigen um rund 47 bzw. 58 Prozent höher.
Neben diesen drei Stadtkreisen mit einer verhältnismässig jungen Wohnbevölkerung gibt es anderseits Stadtteile, deren Einwohnerschaft eine gewisse Überalterung aufweist. Wie die Anhangtabelle auf Seite 182 erkennen lässt, weisen insbesondere die Stadtkreise 2, 6, 7 und 8 einen im Vergleich zu den anderen Kreisen teilweise bedeutend höheren Anteil der 65 und Mehrjährigen auf. Die entsprechenden Prozentanteile lauten wie folgt: 18,6, 18,8, 18,9 und 18,0. Wird auch noch die Altersgruppe der 50–64jährigen mit einbezogen, so zeigt sich, dass, abgesehen von geringfügigen Abweichungen, in jedem der genannten vier Stadtkreise annähernd zwei Fünftel der Wohnbevölkerung im Alter von 50 und mehr Jahren stehen. Der hohe Anteil der 50 und Mehrjährigen in diesen Stadtkreisen hängt mit dem hier registrierten, teilweise beachtlichen Frauenüberschuss zusammen, da infolge der grösseren Lebenserwartung der Frauen im allgemeinen Wohngebiete mit einem Überschuss des weiblichen Geschlechts stärker überaltert sind als solche, in denen das männliche Geschlecht vorherrscht. Die beiden Anhangtabellen auf Seite 180 und 181 lassen denn auch deutlich erkennen, dass in den Kreisen 2, 6, 7 und 8 der Anteil der 50 und Mehrjährigen an der weiblichen Wohnbevölkerung zum Teil wesentlich höher ist als an der männlichen Einwohnerschaft. Ferner ist zu beachten, dass in diesen Stadtkreisen, verglichen mit den übrigen Kreisen, die Verheirateten und damit die Ehepaare mit Kindern im allgemeinen in geringerem Ausmass unter der Wohnbevölkerung vertreten sind. Dadurch fallen die 50 und Mehrjährigen anteilmässig stärker ins Gewicht. Anderseits weisen die vier Kreise 2, 6, 7 und 8 einen fast durchwegs höheren Bevölkerungsanteil der im allgemeinen in den vorgerückten Lebensjahren stehenden verwitweten Personen auf als

die anderen Stadtkreise. Ein weiterer Grund für die hohe Quote der älteren Personen in den vier erwähnten Stadtkreisen liegt in den hier in grösserer Zahl vorhandenen Altersheimen, die sich indessen vorwiegend auf den Kreis 7 konzentrieren. Demgegenüber ist die Altersklasse der 0–14jährigen unter der Wohnbevölkerung in den Kreisen 2, 6, 7 und 8 mit Anteilen von 14,0, 11,1, 12,2 und 10,6 Prozent mehrheitlich schwächer vertreten als in den übrigen Stadtkreisen. Lediglich im Kreis 2 liegt der Bevölkerungsanteil der 0–14jährigen etwas höher und entspricht nahezu demjenigen in der ganzen Stadt von 14,4 Prozent. Den niedrigsten Anteil der Altersgruppe der 0–14-jährigen weist indessen der Kreis 1 auf, wo es lediglich 72 Kinder auf je tausend Einwohner trifft. Dies ist allerdings nicht überraschend, wenn man bedenkt, dass die Ledigen unter der Wohnbevölkerung dieses Kreises mit einem Anteil von 55,8 Prozent im Vergleich zu sämtlichen anderen Stadtkreisen weitaus am stärksten vertreten sind.

Bei den bisher in bezug auf die Altersstruktur ihrer Einwohner näher analysierten Stadtkreise zeigte es sich, dass die Kreise 9, 11 und 12 eine verhältnismässig junge Bevölkerung aufweisen, wogegen in den Kreisen 2, 6, 7 und 8 die älteren Personen stärker unter der Einwohnerschaft vertreten sind als in den anderen Stadtgebieten. Demgegenüber ist der Altersaufbau der Wohnbevölkerung in den Kreisen 1, 3, 4, 5 und 10 ausgeglichener und weicht somit weniger stark von jenem der Gesamtbevölkerung der Stadt ab. Eine gewisse Ausnahme bildet dabei lediglich der bereits erwähnte, sehr niedrige Anteil der Kinder an der Einwohnerschaft des Kreises 1.

Im Vergleich zu den Stadtkreisen ergeben sich zwischen den einzelnen Stadtquartieren zum Teil erheblich grössere Unterschiede in der Altersstruktur der Wohnbevölkerung. So lässt sich beispielsweise bei der untersten Altersklasse (0–14 Jahre) feststellen, dass ihr Bevölkerungsanteil im Stadtquartier Lindenhof lediglich 5,8 Prozent beträgt, wogegen sich die entsprechende Prozentzahl im Stadtquartier Leimbach auf 25,2 beziffert. Gegenüber allen anderen Stadtquartieren verzeichnet damit das Quartier Lindenhof den niedrigsten und das Quartier Leimbach den höchsten Prozentanteil der Altersgruppe der 0–14jährigen an der Einwohnerschaft. Sind die 65 und Mehrjährigen im Quartier Hirzenbach mit 6,5 Prozent im Vergleich zu sämtlichen anderen Stadtquartieren am schwächsten unter der Wohnbevölkerung vertreten, so ist anderseits der Anteil dieser Altersklasse an der Einwohnerschaft mit 23,0 Prozent im Quartier Hirslanden von allen anderen Quartieren der Stadt am grössten. Eine Erklärung für die Unterschiede in diesen örtlichen Extremwerten im Altersaufbau der Wohnbevölkerung wurde im vorausgegangenen Abschnitt über die Stadtkreise gegeben. Da die Stadtquartiere innerhalb eines Stadtkreises bei sämtlichen zwölf Kreisen, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine ähnliche Altersstruktur der Wohnbevölkerung wie der Kreis selber aufweisen und die wesentlichsten Unterschiede im Altersaufbau der Einwohnerschaft zwischen den Stadtkreisen in den Ausführungen über die letzteren begründet wurden, erübrigt sich an dieser Stelle eine Analysierung der einzelnen Stadtquartiere in bezug auf die unterschiedliche Altersstruktur ihrer Bewohner.

Immerhin sollen nachfolgend insbesondere jene Stadtquartiere kurz erörtert werden, deren Altersaufbau wesentlich von demjenigen der sie umfassenden Stadtkreise abweicht.

Im Kreis 2 fällt das Quartier Leimbach auf, wo einerseits die 0–14jährigen

wesentlich stärker und anderseits die 65 und Mehrjährigen bedeutend schwächer unter der Einwohnerschaft vertreten sind als dies im Kreis 2 gesamthaft der Fall ist. Da Leimbach ein typisches Familienwohngebiet mit einer grossen Zahl von Kindern ist, ergibt sich in diesem Quartier ein sehr hoher Bevölkerungsanteil der Altersklasse der 0–14jährigen von 25,2 Prozent, wogegen derjenige der 65 und Mehrjährigen mit nur 8,6 Prozent sehr niedrig ausfällt. Anderseits wurde bei der Besprechung der Stadtkreise darauf hingewiesen, dass der Kreis 2 zu den Stadtkreisen mit einem hohen Bevölkerungsanteil der älteren Personen und einem eher geringen Anteil der untersten Altersklasse zu zählen ist, was insbesondere dem Quartier Enge zuzuschreiben ist. Demzufolge sind im Kreis 2 die Kinder mit 14,0 Prozent wesentlich schwächer und die Altersgruppe der 65 und Mehrjährigen mit 18,6 Prozent bedeutend stärker an der Wohnbevölkerung beteiligt als im Quartier Leimbach.

Grössere Unterschiede in der Altersstruktur der Wohnbevölkerung ergeben sich auch zwischen dem Kreis 7 und dem zu ihm gehörenden Quartier Witikon. Der Kreis 7 zählt zu den Stadtkreisen mit dem höchsten Bevölkerungsanteil der oberen Altersklassen, was vorwiegend auf die zahlreichen Altersheime in den drei Quartieren Fluntern, Hottingen und Hirslanden zurückzuführen ist. So trifft es im Kreis 7 auf je tausend Einwohner 189 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, während es in der ganzen Stadt 150 Personen sind. Demgegenüber sind im Kreis 7 die 0–14jährigen mit 12,2 Prozent etwas schwächer unter der Wohnbevölkerung vertreten als im Mittel der Stadt (14,4 Prozent). Das Quartier Witikon hat sich aus dem ehemaligen Bauerndörfchen gleichen Namens seit etwa Mitte der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts infolge einer regen Bautätigkeit zu einem eigentlichen Wohngebiet entwickelt. Durch den Einzug von vorwiegend jüngeren Ehepaaren mit Kindern in diese neuerstellten Wohnungen ergab sich eine Verjüngung der Wohnbevölkerung des Quartiers Witikon. Hinsichtlich der Altersstruktur der Einwohnerschaft hebt es sich daher stark von den drei anderen Quartieren des Kreises 7 ab, obwohl auch in Witikon ein grösseres Altersheim besteht. So stehen von je tausend Einwohnern Witikons 129 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, während 208 Personen auf die Altersklasse der 0–14jährigen entfallen.

Schliesslich weicht im Stadtkreis 11 das Quartier Oerlikon in bezug auf den Altersaufbau der Wohnbevölkerung ziemlich stark von demjenigen des Kreises ab. Die vor allem in den beiden Stadtquartieren Affoltern und Seebach anzutreffenden neueren Wohnsiedlungen werden vornehmlich von grösseren Familien bewohnt, so dass sich hier eine sehr hohe Kinderquote ergibt. Dies wirkt sich, verglichen mit den anderen Stadtkreisen, in einer relativ jungen Wohnbevölkerung des Kreises 11 aus. So beläuft sich der Anteil der 0–14jährigen an der Einwohnerschaft des Kreises 11 auf 18,2 Prozent (ganze Stadt: 14,4 Prozent), wogegen derjenige der 65 und Mehrjährigen 10,9 Prozent (15,0 Prozent) beträgt. Das sehr stark industrialisierte Quartier Oerlikon weist anderseits einen städtischen Charakter auf und hebt sich damit deutlich von den Familienwohngebieten ab. Bei einem Anteil der 0–14jährigen an der Wohnbevölkerung Oerlikons von 12,9 Prozent ist daher die Kinderquote eher niedrig, wogegen sich die grosse Zahl der Berufstätigen in dem relativ hohen Bevölkerungsanteil der 15–64jährigen von 72,0 Prozent widerspiegelt. Beeinflusst durch die Entwicklung Oerlikons zur

Nebencity, hat sich der Bevölkerungsanstieg seit der Mitte dieses Jahrhunderts merklich verlangsamt und seit 1963 sogar in einen Bevölkerungsrückgang verwandelt, so dass hier im Gegensatz zu den in jüngerer Zeit im allgemeinen rasch gewachsenen typischen Familienwohngebieten der Anteil der betagten Personen an der Einwohnerschaft grösser ist. So beträgt der Bevölkerungsanteil der 65 und Mehrjährigen im Quartier Oerlikon 15,1 Prozent und entspricht damit praktisch demjenigen in der ganzen Stadt.

Die nachstehende Übersicht lässt erkennen, in welchen Stadtkreisen und Stadtquartieren das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung über bzw. unter demjenigen in der ganzen Stadt liegt und wie gross dabei die absoluten und relativen Abweichungen sind. Beim Durchschnittsalter ist jedoch zu berücksichtigen, dass es in bezug auf die spezifische Altersstruktur der Wohnbevölkerung wenig aussagefähig ist. So kann beispielsweise das Durchschnittsalter in zwei gegebenen Wohngebieten praktisch dasselbe sein, obwohl in dem einen Gebiet die unteren und oberen Altersklassen stark, die mittleren Altersstufen dagegen schwach besetzt sind, während in dem anderen Gebiet die mittleren Altersgruppen eine starke, die unteren und oberen Altersklassen hingegen eine schwache Besetzung aufweisen.

Rangordnung der Stadtkreise und Stadtquartiere nach dem Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung 1970

	Durchschnittsalter in Jahren[1]	Abweichung vom Durchschnittsalter der Bevölkerung der ganzen Stadt absolut (in Jahren)	in Prozenten
Stadtkreise			
Kreis 6	41,95	+2,49	+ 6,3
Kreis 8	41,84	+2,38	+ 6,0
Kreis 2	41,67	+2,21	+ 5,6
Kreis 7	41,38	+1,92	+ 4,9
Kreis 3	40,93	+1,47	+ 3,7
Kreis 10	40,85	+1,39	+ 3,5
Stadtquartiere			
Hirslanden	44,18	+4,72	+12,0
Seefeld	43,56	+4,10	+10,4
Wipkingen	43,10	+3,64	+ 9,2
Enge	42,90	+3,44	+ 8,7
Wollishofen	42,57	+3,11	+ 7,9
Unterstrass	42,44	+2,98	+ 7,6
Hottingen	42,34	+2,88	+ 7,3
Hard	42,30	+2,84	+ 7,2
Alt-Wiedikon	42,09	+2,63	+ 6,7
Mühlebach	41,79	+2,33	+ 5,9
Fluntern	41,62	+2,16	+ 5,5
Werd	41,56	+2,10	+ 5,3
Sihlfeld	41,22	+1,76	+ 4,5
Escher Wyss	41,20	+1,74	+ 4,4
Hochschulen	41,03	+1,57	+ 4,0
Oberstrass	40,91	+1,45	+ 3,7
Oerlikon	40,14	+0,68	+ 1,7

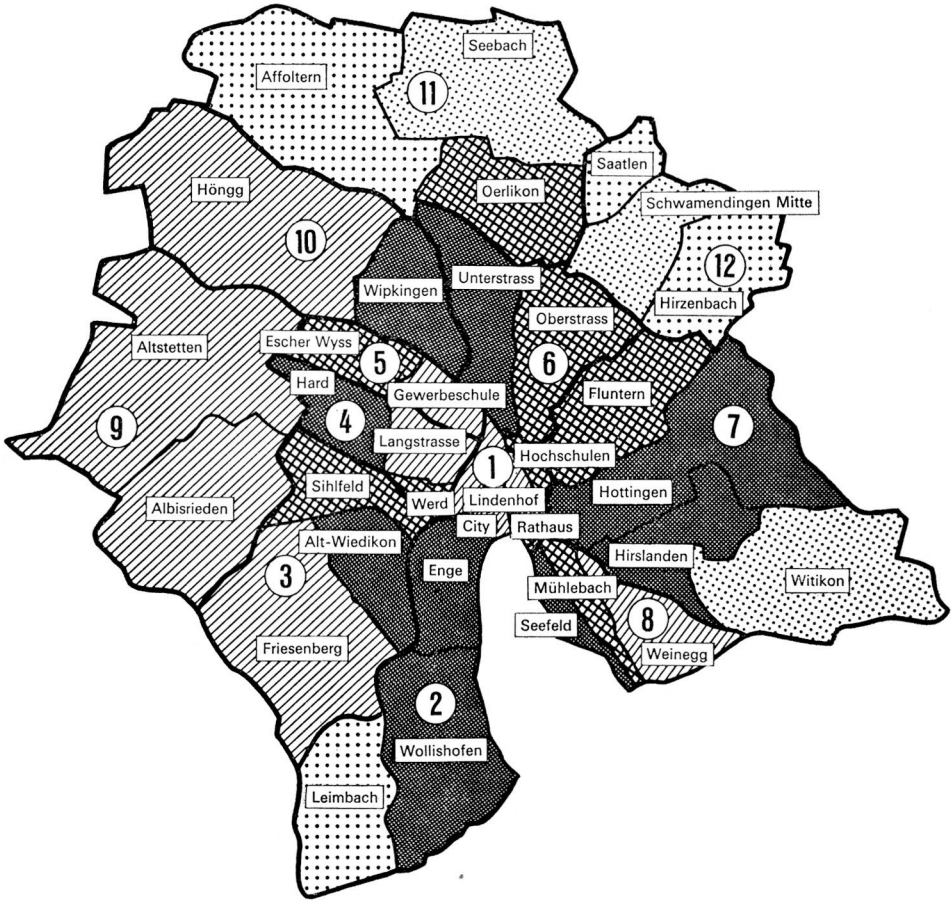
	Durchschnittsalter in Jahren[1]	Abweichung vom Durchschnittsalter der Bevölkerung der ganzen Stadt absolut (in Jahren)	in Prozenten
Stadtkreise			
Kreis 4	40,61	+1,15	+ 2,9
Kreis 1	39,35	–0,11	– 0,3
Kreis 5	38,65	–0,81	– 2,1
Kreis 9	37,85	–1,61	– 4,1
Kreis 11	36,39	–3,07	– 7,8
Kreis 12	33,76	–5,70	–14,5
Ganze Stadt	39,46	.	.
Stadtquartiere			
Weinegg	39,89	+0,43	+ 1,1
Rathaus	39,30	–0,16	– 0,4
Lindenhof	38,91	–0,55	– 1,4
Langstrasse	38,82	–0,64	– 1,6
City	38,63	–0,83	– 2,1
Friesenberg	38,56	–0,90	– 2,3
Albisrieden	38,54	–0,92	– 2,3
Höngg	38,28	–1,18	– 3,0
Gewerbeschule	38,16	–1,30	– 3,3
Altstetten	37,37	–2,09	– 5,3
Witikon	36,77	–2,69	– 6,8
Seebach	35,57	–3,89	– 9,9
Schwamend.-M.	34,92	–4,54	–11,5
Leimbach	33,69	–5,77	–14,6
Saatlen	33,53	–5,93	–15,0
Affoltern	33,20	–6,26	–15,9
Hirzenbach	32,81	–6,65	–16,9
Ganze Stadt	39,46	.	.

[1] Bei der Berechnung des Durchschnittsalters musste von Fünfjahres-Altersklassen ausgegangen werden, da keine Zahlenangaben über den Altersaufbau der Bevölkerung nach einzelnen Altersjahren für die Stadtkreise und Stadtquartiere vorliegen

Aus der vorangegangenen Zahlenzusammenstellung geht zunächst hervor, dass das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung in sieben Stadtkreisen über und in fünf Stadtkreisen unter demjenigen in der ganzen Stadt liegt. Anderseits sind die absoluten und relativen Abweichungen vom städtischen Mittel bei den beiden Kreisen mit dem niedrigsten Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung grösser als bei den zwei Kreisen mit dem höchsten Durchschnittsalter. So ist insbesondere die absolute und relative Abweichung gegenüber der ganzen Stadt beim Kreis 12 mit dem niedrigsten Durchschnittsalter der Einwohnerschaft um mehr als das Doppelte so gross wie beim Kreis 6 mit dem höchsten Durchschnittsalter. Die Übersicht lässt ferner deutlich erkennen, dass die Kreise 9, 11 und 12 als ausgesprochene Familienwohngebiete ein niedriges Durchschnittsalter ihrer Wohnbevölkerung aufweisen. Demgegenüber bestehen in den Kreisen 2, 3, 6, 7 und 8 verhältnismässig viele ältere Wohnhäuser und relativ wenige neuere Siedlungsbauten, so dass hier – wie bereits erwähnt wurde – eher ältere Ehepaare, deren Kinder vielfach bereits weggezogen sind, und verwitwete Personen wohnen. Zudem entfallen auf den Stadtkreis 7 besonders viele der in Zürich vorhandenen Altersheime. Es ist deshalb nicht überraschend, dass diese vier Kreise von allen anderen das höchste Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung verzeichnen. Obwohl sich die Altersheime insbesondere in den zum Kreis 7 gehörenden Stadtquartieren Fluntern, Hottingen und Hirslanden befinden und für diese Quartiere zudem weitgehend die Charakteristik der soeben erwähnten vier Stadtkreise zutrifft, weist der Kreis 7 von diesen vier Kreisen das niedrigste Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung auf. Die Erklärung zu dieser scheinbaren Gegensätzlichkeit gibt das ebenfalls im Kreis 7 liegende Quartier Witikon, welches als typisches Familienwohngebiet ein niedriges Durchschnittsalter seiner Bewohner verzeichnet. Das praktisch dem Mittel der Stadt entsprechende Durchschnittsalter im Kreis 1 scheint auf den ersten Blick etwas überraschend, weist doch dieser Kreis mit 7,2 Prozent die niedrigste Kinderquote von sämtlichen Stadtkreisen auf. Anderseits ist jedoch zu beachten, dass im Kreis 1 die Zahl der vorwiegend jüngeren, im Gastgewerbe beschäftigten Arbeitskräfte recht hoch ist und zudem hier auch Jugend- und Mädchenheime anzutreffen sind. Dies wirkt sich ausgleichend auf die niedrige Kinderquote aus, wodurch gesamthaft gesehen das Durchschnittsalter im Kreis 1 sich demjenigen in der ganzen Stadt angleicht. Ohne hier noch weiter auf die Analysierung der einzelnen Stadtkreise in bezug auf das Durchschnittsalter einzugehen, sei in diesem Zusammenhang auf die vorgängigen Ausführungen über die Altersstruktur in den Stadtkreisen verwiesen.

Wie aus der Übersicht auf der vorangegangenen Seite weiter hervorgeht, liegt das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung in 18 Stadtquartieren über und in 16 Stadtquartieren unter dem städtischen Mittelwert. Indessen verzeichnen die vier Stadtquartiere mit dem niedrigsten Durchschnittsalter der Einwohnerschaft eine stärkere absolute und relative Abweichung vom städtischen Mittel als das Quartier mit dem höchsten Durchschnittsalter der Bewohner. Die Übersicht lässt ferner deutlich erkennen, dass das niedrige Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung insbesondere in den Stadtquartieren Seebach, Schwamendingen-Mitte, Leimbach, Saatlen, Affoltern und Hirzenbach auf die hier vorhandenen ausgedehnten Wohngebiete mit vielen, vor-

Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung in den Stadtquartieren 1970



Durchschnittsalter in vollendeten Jahren

unter 34	34–36	37–39	40–41	42 u. m.

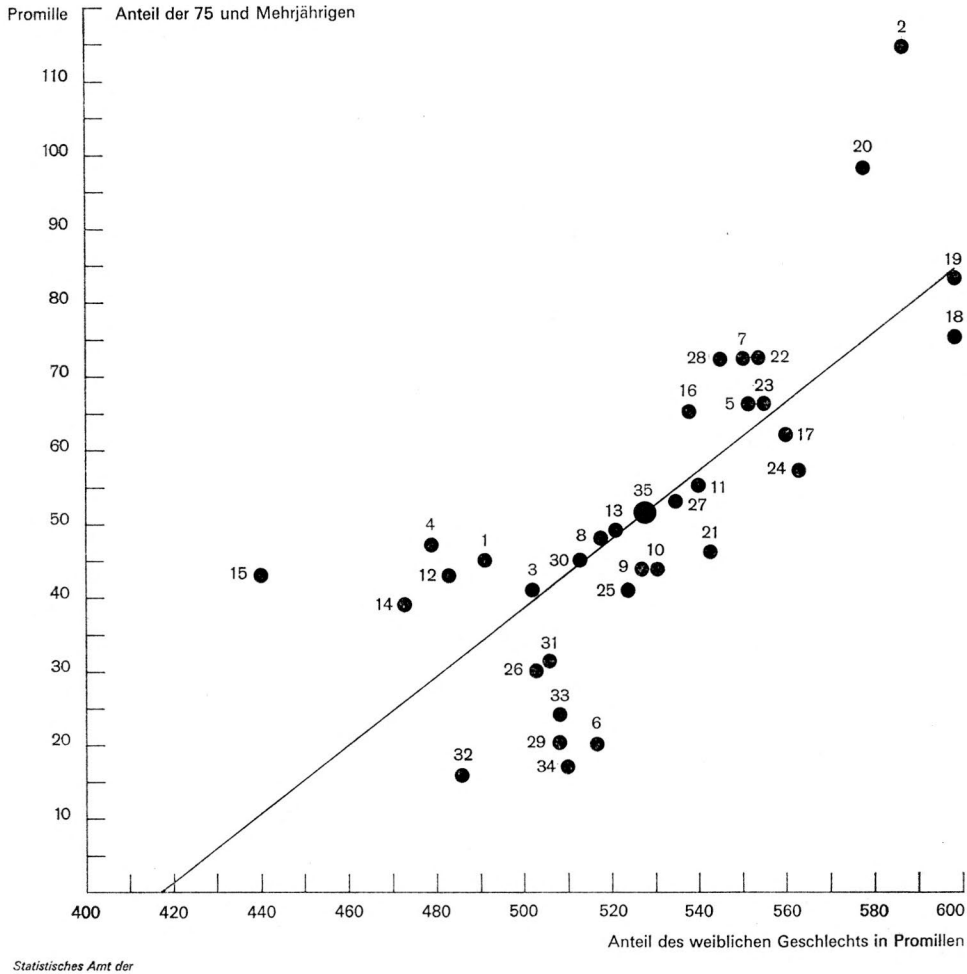
Statistisches Amt der Stadt Zürich 206

wiegend neueren Siedlungsbauten, in denen mehrheitlich Familien wohnen, zurückzuführen ist. Das unter dem Mittel der Stadt liegende Durchschnittsalter der Einwohner in dem nicht den Charakter eines Familienwohngebietes aufweisenden Quartier Gewerbeschule hängt damit zusammen, dass hier eine grössere Anzahl von ausländischen, meistens im Alter zwischen ungefähr 20 und 39 Jahren stehenden Arbeitskräften wohnt, deren Arbeitsplatz vorwiegend im benachbarten Industriegebiet liegt. Das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung in den Quartieren Rathaus, Lindenhof und City entspricht ungefähr demjenigen in der ganzen Stadt, wobei hier auf die vorgängigen Ausführungen über das Durchschnittsalter der Einwohnerschaft im Kreis 1 verwiesen sei. Ergänzend ist noch zu erwähnen, dass die betagten Personen, die vielfach in den im Kreis 1 in noch grösserer Anzahl vorhandenen Altwohnungen leben, allmählich wegsterben. Da in der Regel die so leergewordenen Wohnungen nicht mehr durch ältere Personen belegt, sondern vielmehr in Büroräume oder Appartementwohnungen umgewandelt werden, schrumpft der Anteil der Betagten an der Wohnbevölkerung des Kreises 1 gegenüber früher zusammen und dadurch sinkt auch das Durchschnittsalter ab. Das ebenfalls zum Kreis 1 gehörende Hochschulquartier weist gegenüber den anderen drei erwähnten Quartieren des Kreises 1 ein etwas höheres Durchschnittsalter der Einwohnerschaft auf, was hauptsächlich auf die beiden Altersheime «Pfrundhaus St. Leonhard» und «Städtisches Bürgerasyl» zurückzuführen ist. Wie aus der Übersicht auf Seite 167 weiter hervorgeht, weisen die Stadtquartiere Hirslanden, Seefeld, Wipkingen, Enge, Wollishofen, Unterstrass, Hottingen, Hard, Alt-Wiedikon, Mühlebach und Fluntern neben einigen weiteren Quartieren ein zum Teil deutlich über dem städtischen Mittel liegendes Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung auf. Die Erklärung für das vergleichsweise hohe durchschnittliche Alter der Bewohner in den soeben genannten Quartieren wurde im wesentlichen in den vorangegangenen Ausführungen über die Stadtkreise 2, 3, 6, 7 und 8 gegeben. Im übrigen sei hier auf die an früherer Stelle erfolgte Untersuchung einiger Stadtquartiere in bezug auf den Altersaufbau ihrer Bewohner nach Altersklassen verwiesen.

Aus der graphischen Darstellung auf der vorangegangenen Seite, in der die Stadtquartiere mit ähnlichem Durchschnittsalter ihrer Bewohner einheitlich gerastert sind, gehen die örtlichen Unterschiede innerhalb der Stadt in bezug auf das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung deutlich hervor.

Im Verlaufe der bisherigen Untersuchungen wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass in Gebieten mit einem starken Frauenüberschuss im allgemeinen auch ein hoher Bevölkerungsanteil der betagten Personen verzeichnet wird. Dies ist hauptsächlich auf die gegenüber den Männern grössere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen. Es dürfte hier deshalb die Frage interessieren, ob in den 34 Stadtquartieren ein kausaler Zusammenhang zwischen der Höhe des Bevölkerungsanteils des weiblichen Geschlechts und derjenigen des Anteils der 75 und Mehrjährigen besteht oder ob dies nicht zutrifft. Aufgrund der durchgeführten Korrelationsberechnung zeigt es sich nun, dass diese Frage bejaht werden kann, da sich der Korrelationskoeffizient r auf 0,747 beziffert. Dieser Koeffizient dient als Mass für die Straffheit des Zusammenhangs zweier Variablen, wobei ein Wert von 1 einem vollkommenen Zusammenhang entspricht, und ein Wert von 0 auf die Abwesenheit jeglicher Beziehung schliessen lässt. Der Wert von 0,747 be-

Zusammenhang zwischen dem Anteil der Betagten und der Frauen in den Stadtquartieren 1970



Statistisches Amt der Stadt Zürich **181**

Kreis 1	Kreis 2	Kreis 3	Kreis 4	Kreis 5
1 Rathaus	5 Wollishofen	8 Alt-Wiedikon	11 Werd	14 Gewerbeschule
2 Hochschulen	6 Leimbach	9 Friesenberg	12 Langstrasse	15 Escher Wyss
3 Lindenhof	7 Enge	10 Sihlfeld	13 Hard	
4 City				

Kreis 6	Kreis 7	Kreis 8	Kreis 9	Kreis 10
16 Unterstrass	18 Fluntern	22 Seefeld	25 Albisrieden	27 Höngg
17 Oberstrass	19 Hottingen	23 Mühlebach	26 Altstetten	28 Wipkingen
	20 Hirslanden	24 Weinegg		
	21 Witikon			

Kreis 11	Kreis 12	
29 Affoltern	32 Saatlen	35 Ganze Stadt
30 Oerlikon	33 Schwamendingen-Mitte	
31 Seebach	34 Hirzenbach	

sagt somit, dass zu rund 75 Prozent eine vollständige Korrelation zwischen der Höhe des Frauenanteils und derjenigen des Anteils der 75 und Mehrjährigen in den einzelnen Quartieren besteht. Dieser Prozentsatz kann nun insofern als erstaunlich hoch bezeichnet werden, als der hohe Anteil der Betagten in einem Stadtquartier nicht unbedingt von einem Frauenüberschuss abhängen muss, sondern auch auf andere Bestimmungsfaktoren zurückgeführt werden kann. So kann beispielsweise ein grösseres Altersheim für Männer in einem bevölkerungsmässig kleinen Quartier zu einem hohen Anteil der Betagten und gleichzeitig auch zu einem Männerüberschuss führen.
Der recht enge Zusammenhang zwischen der Höhe des Bevölkerungsanteils des weiblichen Geschlechts und derjenigen des Anteils der 75 und Mehrjährigen in der Stadt Zürich erhellt auch aus dem Streuungsdiagramm auf der vorangegangenen Seite.
Jedes der 34 Stadtquartiere ist durch einen Punkt gekennzeichnet, wobei die den Punkten zugeordneten Zahlen auf die Benennung der einzelnen Quartiere in der darunterstehenden Legende verweisen.
Die Lage der Punkte im Koordinatensystem wird nun bestimmt durch den Promilleanteil des weiblichen Geschlechts einerseits und die Quote der 75 und Mehrjährigen anderseits. Das Streuungsdiagramm ist so angelegt, dass die Quartiere mit den niedrigsten Frauenanteilen und den eher niedrigen Anteilen der 75 und Mehrjährigen in der unteren Ecke links und jene mit den höchsten Anteilen oben rechts erscheinen. Das Streuungsbild zeigt einen mehrheitlich positiven Zusammenhang zwischen dem Anteil des weiblichen Geschlechts und demjenigen der Personen im Alter von 75 und mehr Jahren: je höher der Frauenanteil in einem Quartier ist, um so höher ist im allgemeinen auch der Anteil der 75 und Mehrjährigen. Wie bereits erwähnt wurde, ist selbstverständlich ein hoher Frauenanteil nicht der einzige bestimmende Faktor für eine relativ hohe Zahl von betagten Personen in einem Quartier.
Die im Streuungsdiagramm eingezeichnete Regressionsgerade stellt die den Korrelationszusammenhang verkörpernde «Ideallinie» dar. Sie besitzt die Eigenschaft, dass die Summe der ins Quadrat erhobenen Abstände der Punkte von der Regressionslinie ein Minimum darstellt und somit kleiner ist als bei irgendeiner anderen Geraden (Methode der kleinsten Quadrate). Der das gesamte Stadtgebiet, also die Summe aller Stadtquartiere verkörpernde Punkt Nr. 35 liegt selbstverständlich auf der Regressionslinie selber.

Agglomeration Zürich und Kanton Zürich

Es wurde bereits im 1. Teil des Aufsatzes «Die Bevölkerung Zürichs im Lichte der Volkszählung 1970», erschienen in Heft 2/1972 der Zürcher Statistischen Nachrichten, darauf hingewiesen, dass die sich bislang stets auf das administrative Stadtgebiet bezogenen Volkszählungsergebnisse zu Vergleichszwecken durch entsprechende Angaben über die Vororte Zürichs sowie über den Kanton Zürich zu ergänzen seien. Die Kriterien für die Abgrenzung der Agglomeration Zürich und die Zahl der zu ihr gehörenden Gemeinden bei den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 sind im erwähnten 1. Teil des Aufsatzes in den Ausführungen über die Agglomeration enthalten.

Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung der Kernstadt Zürich, der Agglomerationsgemeinden, der Agglomeration Zürich und des Kantons Zürich bei den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 erhellt aus der nachstehenden Übersicht.

Altersaufbau der Wohnbevölkerung in Stadt, Agglomeration und Kanton Zürich seit 1950

	Grundzahlen Alter in vollendeten Jahren				Promilleverteilung Alter in vollendeten Jahren			
Jahre	unter 20	20–64	65 u. m.	zusammen	unter 20	20–64	65 u. m.	zusammen
	Stadt							
1950	88 499	266 331	35 190	390 020	227	683	90	1000
1960	101 082	291 704	47 384	440 170	229	663	108	1000
1970	86 623	272 614	63 403	422 640	205	645	150	1000
	Agglomerationsgemeinden							
1950[1]	16 795	37 017	5 512	59 324	283	624	93	1000
1960[2]	52 535	105 382	12 767	170 684	308	617	75	1000
1970[3]	92 517	183 055	21 112	296 684	312	617	71	1000
	Agglomeration Zürich							
1950[4]	105 294	303 348	40 702	449 344	234	675	91	1000
1960[5]	153 617	397 086	60 151	610 854	252	650	98	1000
1970[6]	179 140	455 669	84 515	719 324	249	633	118	1000
	Kanton Zürich							
1950	203 810	498 413	74 779	777 002	262	642	96	1000
1960	260 987	595 542	95 775	952 304	274	625	101	1000
1970	301 972	678 478	127 338	1 107 788	273	612	115	1000

[1] 14 Gemeinden [2] 39 Gemeinden [3] 50 Gemeinden [4] Stadt und 14 Gemeinden [5] Stadt und 39 Gemeinden [6] Stadt und 50 Gemeinden

Aus der Promilleverteilung geht zunächst hervor, dass bei den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 der Anteil der unter 20jährigen an der Wohnbevölkerung in den Agglomerationsgemeinden und im Kanton Zürich stets grösser war als in der Kernstadt. Ein Vergleich der Ergebnisse der drei Volkszählungen zwischen den Agglomerationsgemeinden und dem Kanton Zürich lässt ferner erkennen, dass die Kinder und Jugendlichen in den zur Agglomeration Zürich zählenden Gemeinden unter der Wohnbevölkerung stärker vertreten waren als im Kanton Zürich. Im Zeitvergleich ergibt sich bei den unter 20jährigen für die Kernstadt eine geringfügige Zunahme des Bevölkerungsanteils zwischen 1950 und 1960, wogegen diese Altersgruppe von 1960 bis 1970 anteilmässig eine Abnahme von 22,9 auf 20,5 Prozent verzeichnete. In den Agglomerationsgemeinden erhöhte sich der Bevölkerungsanteil der 0–19jährigen zwischen 1950 und 1970 von 28,3 auf 31,2 Prozent, wobei die Zunahme in der Periode von 1950 bis 1960 stärker ausfiel als in derjenigen von 1960 bis 1970. Im Kanton Zürich vermochte die Altersgruppe der unter 20jährigen ihre Position unter der Gesamtbevölkerung von 1950 bis 1970 um gut 1 Prozent auf 27,3 Prozent auszudehnen, und zwar fiel der Anstieg ausschliesslich in die Zeit von 1950 bis 1960. Der gegenüber den Agglomerationsgemeinden wie auch dem Kanton Zürich niedrigere Anteil der unter 20jährigen an der Wohnbevölkerung in der Kernstadt widerspiegelt die Tatsache, dass die durchschnittliche Kinderzahl der Familien auf

dem Lande höher ist als in der Stadt. Dabei spielen die im allgemeinen günstigeren Wohnverhältnisse für grössere Familien in ländlichen gegenüber städtischen Gebieten eine nicht unbedeutende Rolle. Ferner führte die seit ungefähr der Mitte dieses Jahrhunderts eingetretene starke Expansion der Industrie, die sich in den zum Teil neu entstandenen Industriezentren in den Agglomerationsgemeinden und im übrigen Kanton Zürich in stärkerem Ausmass als in der Kernstadt bemerkbar machte, zu einer grossen Nachfrage nach Arbeitskräften. Diese konnte nur durch den Zuzug von Fremdarbeitern einigermassen befriedigt werden, die sich vorwiegend aus jüngeren Personen rekrutieren. Die in der Kernstadt von 1960 bis 1970 registrierte Abnahme des Bevölkerungsanteils der unter 20jährigen muss mit dem durch die Knappheit an vorwiegend grösseren Wohnungen zu erschwinglichen Mietpreisen bedingten Wegzug junger Ehepaare mit kleineren Kindern in Zusammenhang gebracht werden. Viele dieser Familien ziehen in die Agglomerationsgemeinden, da sie hier mehrheitlich günstigere Wohnverhältnisse vorfinden als in der Stadt und zudem die Entfernung zum Arbeitsort für die in der Stadt arbeitenden Ehegatten in bezug auf die tägliche Hin- und Rückfahrt vertretbar ist, womit neben weiteren Beeinflussungsfaktoren eine Erklärung für die leichte Zunahme des Bevölkerungsanteils der unter 20jährigen von 1960 bis 1970 in den Agglomerationsgemeinden gegeben ist. Die grosse Altersklasse der 20–64jährigen war bei den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 in der Kernstadt stärker unter der Wohnbevölkerung vertreten als in den Agglomerationsgemeinden und im Kanton Zürich. Anderseits bildete sich der Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe von 1950 bis 1970 in der Kernstadt stärker zurück als in den Agglomerationsgemeinden und im Kanton Zürich. Nahm er in der Stadt von 68,3 auf 64,5 Prozent ab, so verminderte er sich in den zur Agglomeration zählenden Gemeinden und im Kanton von 62,4 auf 61,7 Prozent bzw. von 64,2 auf 61,2 Prozent. Die stärkere Rückbildung des Anteils der 20–64jährigen an der Einwohnerschaft in der Kernstadt ist auf die ausgeprägte Zunahme der Zahl der 65 und Mehrjährigen in der Stadt von 1950 bis 1970 zurückzuführen. Zwar verzeichneten die 20–64jährigen in der Kernstadt von 1950 bis 1960 ebenfalls eine – wenn auch bedeutend geringere – Zunahme, die jedoch von 1960 bis 1970 in eine Abnahme umschlug. Die letztere muss zweifellos mit dem durch die vorher erwähnte, im verflossenen Dezennium sich deutlich manifestierte Wohnungsknappheit bedingten Wegzug von Familien aus der Kernstadt in Zusammenhang gebracht werden. Bei der Altersgruppe der 65 und Mehrjährigen schliesslich lässt sich aufgrund der Promilleverteilung feststellen, dass sie bei der Volkszählung von 1950 in der Kernstadt schwächer unter der Wohnbevölkerung vertreten war als in den Agglomerationsgemeinden und im Kanton Zürich. Demgegenüber ergab sich beim Zensus von 1960 und 1970 ein fast ausschliesslich bedeutend höherer Bevölkerungsanteil der 65 und Mehrjährigen in der Kernstadt als in den zur Agglomeration zählenden Gemeinden und im Kanton Zürich. Beim Vergleich der Ergebnisse der drei Volkszählungen für die Kernstadt, die Agglomerationsgemeinden und den Kanton Zürich fällt insbesondere auf, dass sich der Anteil der 65 und Mehrjährigen an der Einwohnerschaft in der Kernstadt zwischen 1950 und 1970 um zwei Drittel von 9,0 auf 15,0 Prozent erhöhte, wobei die Zunahme von 1960 bis 1970 wesentlich stärker war als von 1950 bis 1960. In den Agglomerationsgemeinden schwächte sich

anderseits die Stellung der 65 und Mehrjährigen unter der Wohnbevölkerung zwischen 1950 und 1970 ab, und zwar nahezu um ein Viertel von 9,3 auf 7,1 Prozent. Der Rückgang war indessen von 1950 bis 1960 bedeutend ausgeprägter als zwischen 1960 und 1970. Im Kanton Zürich wiederum ergab sich zwischen 1950 und 1970 eine Zunahme des Bevölkerungsanteils der Altersklasse der 65 und Mehrjährigen um rund ein Fünftel von 9,6 auf 11,5 Prozent, die verglichen mit derjenigen in der Kernstadt indessen wesentlich schwächer ausfiel. Die sehr starke Erhöhung des Anteils der 65 und Mehrjährigen an der Wohnbevölkerung der Kernstadt von 1950 bis 1970 ist darauf zurückzuführen, dass in dieser Zeit von den drei unterschiedenen Altersklassen nur jene der 65 und Mehrjährigen eine ausserordentlich starke Zunahme der absoluten Bevölkerungszahlen verzeichnete, wogegen sich in jener der unter 20jährigen eine leichte Ab- und in jener der 20–64jährigen eine geringfügige Zunahme der bevölkerungsmässigen Grundzahlen ergab. Anderseits verringerte sich der Bevölkerungsanteil der 65 und Mehrjährigen in den Agglomerationsgemeinden von 1950 bis 1970 als Folge der stärkeren relativen Zunahme der Zahl der unter 20jährigen und der 20–64jährigen gegenüber jener der 65 und Mehrjährigen im gleichen Zeitraum. Der im Vergleich zur Kernstadt bedeutend geringere Anstieg des Anteils der 65 und Mehrjährigen im Kanton Zürich von 1950 bis 1970 ist damit in Zusammenhang zu bringen, dass hier bei den unter 20jährigen eine starke Zunahme ihres zahlenmässigen Bestandes verzeichnet wurde, wogegen sich die Bevölkerungszahl in dieser Altersklasse in der Kernstadt leicht zurückbildete. Zudem erhöhte sich die Zahl der 20–64jährigen in der Zeitperiode von 1950 bis 1970 im Kanton Zürich relativ wesentlich stärker als in der Kernstadt. Immerhin nahm im Kanton Zürich selber der Bestand der 65 und Mehrjährigen von 1950 bis 1970 prozentual stärker zu als derjenige der unter 20jährigen und der 20–64jährigen.

Zürich im Vergleich mit der übrigen Schweiz

Die zum Teil bedeutenden Unterschiede in der Altersstruktur der Wohnbevölkerung zwischen der Stadt Zürich und einigen grösseren Schweizer Städten sowie der Schweiz insgesamt bei der Volkszählung 1970 gehen aus der Übersicht auf der folgenden Seite hervor.
Die Zahlenzusammenstellung lässt erkennen, dass der Anteil der untersten Altersklasse an der Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich wesentlich niedriger ist als im Mittel der Schweiz, wogegen die 65 und Mehrjährigen unter Zürichs Einwohnerschaft stärker vertreten sind als unter der gesamtschweizerischen Wohnbevölkerung. Verglichen mit der Schweiz ist der Bevölkerungsanteil der Jugendlichen (15–19jährige) in Zürich niedriger, wobei der Unterschied in dieser Altersgruppe allerdings bedeutend geringer ist als bei den Kindern (0–14jährige). Anderseits gibt es in Zürich anteilmässig mehr Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64jährige) als im gesamtschweizerischen Mittel. Dies trifft übrigens auch für alle grossen und grösseren Städte mit Ausnahme von St. Gallen, Thun und Chur zu, da in der Stadt insbesondere auch für Frauen mehr Erwerbsmöglichkeiten bestehen als dies in ländlichen Gebieten der Fall ist.
Ein Vergleich der Altersstruktur der Wohnbevölkerung zwischen Zürich und den übrigen Städten mit über 100000 Einwohnern zeigt indessen, dass

Wohnbevölkerung der grösseren Schweizer Städte nach Altersklassen 1970

Städte	Grundzahlen Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–19	20–64	65 u. m.	zusammen	Promilleverteilung Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–19	20–64	65 u. m.	zusammen
Zürich	61 034	25 589	272 614	63 403	422 640	144	61	645	150	1000
Basel	34 168	12 741	135 042	30 906	212 857	161	60	634	145	1000
Genf	23 948	9 013	115 316	25 341	173 618	138	52	664	146	1000
Bern	25 846	11 023	102 233	23 303	162 405	159	68	630	143	1000
Lausanne	21 991	9 367	87 171	18 854	137 383	160	68	635	137	1000
Winterthur	19 777	6 149	55 554	11 242	92 722	213	67	599	121	1000
St. Gallen	16 972	6 335	46 813	10 732	80 852	210	78	579	133	1000
Luzern	12 970	5 343	41 572	9 994	69 879	186	76	595	143	1000
Biel	12 989	4 345	39 418	7 581	64 333	202	67	613	118	1000
La Chx-de-Fds [1]	8 215	2 840	25 608	5 684	42 347	194	67	605	134	1000
Fribourg	8 330	3 916	23 790	3 659	39 695	210	99	599	92	1000
Neuchâtel	7 082	3 635	23 563	4 504	38 784	183	94	607	116	1000
Schaffhausen	7 863	2 396	22 378	4 398	37 035	212	65	604	119	1000
Thun	8 572	2 632	21 205	4 114	36 523	235	72	580	113	1000
Köniz	7 658	2 371	19 363	3 113	32 505	235	73	596	96	1000
Chur	7 413	3 151	17 652	2 977	31 193	238	101	566	95	1000
Schweiz	1 466 533	450 599	3 638 167	714 484	6 269 783	234	72	580	114	1000

[1] La Chaux-de-Fonds

sich die Unterschiede in verhältnismässig engem Rahmen bewegen. Mit rund 16,0 Prozent liegt der Anteil der 0–14jährigen an der Wohnbevölkerung in Basel, Bern und Lausanne etwas über demjenigen von 14,4 Prozent in Zürich, wogegen er mit 13,8 Prozent in Genf das Minimum nicht nur der Städte mit über 100000 Einwohnern, sondern sämtlicher in der vorstehenden Übersicht aufgeführten Städte einschliesslich der Schweiz insgesamt erreicht. Die Altersklasse der 15–19jährigen ist in Bern und Lausanne stärker, in Genf dagegen schwächer und in Basel annähernd gleich stark unter der Wohnbevölkerung vertreten wie in Zürich. Bei den 20–64jährigen fällt auf, dass der Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe in Genf höher, in Basel, Bern und Lausanne anderseits niedriger ist als in Zürich. Knapp zwei Drittel der Genfer Wohnbevölkerung stehen im Alter von 20 bis 64 Jahren, was zweifellos zu einem wesentlichen Teil mit der grossen Zahl von Angestellten in den verschiedenen internationalen Organisationen zusammenhängt. Im Vergleich zu Zürich ist der Anteil der 65 und Mehrjährigen an der Wohnbevölkerung in den anderen, über 100000 Einwohner zählenden Städten etwas niedriger, wobei der Unterschied bei Lausanne am ausgeprägtesten ist.

Grössere Unterschiede in der Altersstruktur der Wohnbevölkerung ergeben sich zwischen Zürich und den in der obigen Übersicht aufgeführten Städten mit einer Einwohnerzahl unter 100000, wobei die Abweichungen in den vier unterschiedenen Altersklassen bei der Promilleverteilung im allgemeinen desto grösser werden, je kleiner die Stadt ist. Bei den 0–14jährigen lässt sich feststellen, dass sie in den stark industrialisierten Städten Winterthur, Biel, La Chaux-de-Fonds, Schaffhausen und Thun sowie in den mittelgrossen bis kleineren Kantonshauptstädten St. Gallen, Luzern, Fribourg und Chur mehrheitlich bedeutend stärker unter der Wohnbevölkerung vertreten sind als in Zürich. Auch Köniz als typische Vorortsgemeinde von Bern besitzt anteilmässig bedeutend mehr Kinder als Zürich.

Die Volkszählung 1970 ergab beispielsweise, dass in Zürich rund ein Siebtel der Wohnbevölkerung im Alter von 0–14 Jahren stehen, wogegen es in Thun, Köniz und Chur annähernd je ein Viertel sind. Die gegenüber Zürich und den anderen Städten mit über 100000 Einwohnern im allgemeinen günstigeren Wohnverhältnisse insbesondere für grössere Familien in den mittelgrossen bis kleineren Städten sind zweifellos ein wesentlicher Grund, weshalb hier die Kinderquote zum Teil wesentlich höher ist.
Der Bevölkerungsanteil der Altersklasse der 15–19jährigen ist in St. Gallen, Luzern, Fribourg, Neuchâtel und Chur teilweise erheblich höher als in Zürich, was vorwiegend auf die zahlreichen Institute, Internate und Seminarien in diesen Städten, insbesondere jedoch in Fribourg, Neuchâtel und Chur zurückzuführen ist. In den typischen Industriestädten Winterthur, Biel, La Chaux-de-Fonds, Schaffhausen und Thun sind die Jugendlichen dagegen nur geringfügig stärker unter der Wohnbevölkerung vertreten als in Zürich, wobei es lediglich in Thun anteilmässig etwas mehr 15–19jährige gibt. Bei den 20–64jährigen zeigt sich eindeutig, dass ihr Bevölkerungsanteil in den stark industrialisierten Städten Winterthur, Biel, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel und Schaffhausen in geringerem und in den beiden Kantonshauptstädten St. Gallen und Chur in stärkerem Ausmass unter demjenigen von Zürich liegt. Wie bereits darauf hingewiesen wurde, hängt dies mit den bedeutend zahlreicheren Erwerbsmöglichkeiten in den eigentlichen Handels- und Industriestädten zusammen, wodurch Arbeitskräfte in grossem Ausmass in diese Zentren angezogen werden.
Mit 15,0 Prozent ist die Altersklasse der 65 und Mehrjährigen in Zürich stärker unter der Wohnbevölkerung vertreten als in den unter 100000 Einwohner zählenden, in der nebenstehenden Übersicht aufgeführten Städte. Bei einem Bevölkerungsanteil der 65 und Mehrjährigen zwischen 13,3 und 14,3 Prozent kommen St. Gallen, La Chaux-de-Fonds und Luzern am nächsten an den in Zürich registrierten Wert heran. In den übrigen Städten liegt der entsprechende Wert zum Teil wesentlich tiefer, wobei er in Fribourg mit 9,2 Prozent am niedrigsten ist. Der recht hohe Anteil der 65 und Mehrjährigen an der Wohnbevölkerung in St. Gallen, La Chaux-de-Fonds und Luzern erklärt sich zu einem nennenswerten Teil – wie dies auch für Zürich festgestellt wurde – aus dem verhältnismässig hohen Frauenüberschuss in diesen Städten, da die Frauen eine gegenüber den Männern grössere Lebenserwartung aufweisen. Ferner kann der zwischen den Städten zum Teil stark variierende Bevölkerungsanteil dieser Altersklasse auf lokale Gegebenheiten zurückzuführen sein, indem beispielsweise in den einen Städten im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Personen in Altersheimen ihren Lebensabend verbringen als in anderen. Es ist weiter zu beachten, dass in Zürich und in den anderen Städten mit über 100000 Einwohnern, wo die Kinder und Jugendlichen verhältnismässig schwach unter der Wohnbevölkerung vertreten sind, der Anteil der 65 und Mehrjährigen zwangsläufig höher liegen muss als in den stark industrialisierten Städten oder mittelgrossen bis kleineren Kantonshauptorten mit ihren – wie an früherer Stelle erwähnt wurde – relativ hohen Quoten der 0–14jährigen und der 15–19jährigen.

E. Schwaar, lic.oec.publ.

Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Altersjahren 1970

Altersjahre	Schweizer männlich	Schweizer weiblich	Schweizer zusammen	Ausländer männlich	Ausländer weiblich	Ausländer zusammen	Wohnbevölkerung männlich	Wohnbevölkerung weiblich	Wohnbevölkerung zusammen
0	1 147	1 082	2 229	600	577	1 177	1 747	1 659	3 406
1	1 184	1 163	2 347	593	595	1 188	1 777	1 758	3 535
2	1 354	1 346	2 700	571	537	1 108	1 925	1 883	3 808
3	1 442	1 380	2 822	552	542	1 094	1 994	1 922	3 916
4	1 481	1 449	2 930	532	474	1 006	2 013	1 923	3 936
5	1 663	1 511	3 174	470	521	991	2 133	2 032	4 165
6	1 700	1 624	3 324	485	473	958	2 185	2 097	4 282
7	1 792	1 686	3 478	436	427	863	2 228	2 113	4 341
8	1 800	1 723	3 523	387	352	739	2 187	2 075	4 262
9	1 768	1 772	3 540	349	343	692	2 117	2 115	4 232
10	1 833	1 790	3 623	320	308	628	2 153	2 098	4 251
11	1 848	1 799	3 647	265	272	537	2 113	2 071	4 184
12	1 953	1 841	3 794	240	254	494	2 193	2 095	4 288
13	1 979	1 843	3 822	207	228	435	2 186	2 071	4 257
14	1 949	1 833	3 782	190	199	389	2 139	2 032	4 171
15	1 927	1 981	3 908	172	166	338	2 099	2 147	4 246
16	2 035	1 839	3 874	154	186	340	2 189	2 025	4 214
17	2 081	2 168	4 249	289	265	554	2 370	2 433	4 803
18	2 367	2 524	4 891	478	419	897	2 845	2 943	5 788
19	2 590	2 691	5 281	700	557	1 257	3 290	3 248	6 538
20	3 111	2 993	6 104	756	716	1 472	3 867	3 709	7 576
21	3 220	2 934	6 154	859	875	1 734	4 079	3 809	7 888
22	3 335	2 967	6 302	987	962	1 949	4 322	3 929	8 251
23	3 530	2 976	6 506	1 127	1 056	2 183	4 657	4 032	8 689
24	3 438	2 893	6 331	1 293	1 047	2 340	4 731	3 940	8 671
25	3 303	2 844	6 147	1 216	941	2 157	4 519	3 785	8 304
26	2 864	2 683	5 547	1 331	977	2 308	4 195	3 660	7 855
27	2 573	2 584	5 157	1 375	967	2 342	3 948	3 551	7 499
28	2 384	2 400	4 784	1 427	890	2 317	3 811	3 290	7 101
29	2 068	2 331	4 399	1 392	982	2 374	3 460	3 313	6 773
30	1 750	2 003	3 753	1 415	1 006	2 421	3 165	3 009	6 174
31	1 633	1 969	3 602	1 411	953	2 364	3 044	2 922	5 966
32	1 530	2 012	3 542	1 256	853	2 109	2 786	2 865	5 651
33	1 563	1 977	3 540	1 248	827	2 075	2 811	2 804	5 615
34	1 674	2 130	3 804	1 268	811	2 079	2 942	2 941	5 883
35	1 745	2 184	3 929	1 065	745	1 810	2 810	2 929	5 739
36	1 765	2 130	3 895	1 130	639	1 769	2 895	2 769	5 664
37	1 739	2 242	3 981	981	615	1 596	2 720	2 857	5 577
38	1 851	2 237	4 088	915	588	1 503	2 766	2 825	5 591
39	1 896	2 372	4 268	816	542	1 358	2 712	2 914	5 626
40	2 034	2 552	4 586	828	531	1 359	2 862	3 083	5 945
41	1 982	2 591	4 573	706	480	1 186	2 688	3 071	5 759
42	2 001	2 628	4 629	717	455	1 172	2 718	3 083	5 801
43	2 014	2 559	4 573	616	447	1 063	2 630	3 006	5 636
44	2 152	2 664	4 816	525	412	937	2 677	3 076	5 753
45	2 193	2 746	4 939	517	410	927	2 710	3 156	5 866
46	2 110	2 634	4 744	447	387	834	2 557	3 021	5 578
47	2 181	2 651	4 832	452	319	771	2 633	2 970	5 603
48	2 108	2 796	4 904	429	307	736	2 537	3 103	5 640
49	2 170	2 744	4 914	374	253	627	2 544	2 997	5 541
50	2 308	2 797	5 105	315	250	565	2 623	3 047	5 670
51	1 916	2 352	4 268	252	170	422	2 168	2 522	4 690
52	1 855	2 361	4 216	166	133	299	2 021	2 494	4 515
53	1 883	2 304	4 187	154	120	274	2 037	2 424	4 461
54	1 874	2 354	4 228	191	124	315	2 065	2 478	4 543

Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Altersjahren 1970 (Schluss)

Altersjahre	Schweizer männlich	Schweizer weiblich	Schweizer zusammen	Ausländer männlich	Ausländer weiblich	Ausländer zusammen	Wohnbevölkerung männlich	Wohnbevölkerung weiblich	Wohnbevölkerung zusammen
55	1 904	2 514	4 418	192	120	312	2 096	2 634	4 730
56	2 092	2 791	4 883	192	148	340	2 284	2 939	5 223
57	2 191	2 855	5 046	174	145	318	2 365	3 000	5 365
58	2 266	2 984	5 250	167	147	314	2 433	3 131	5 564
59	2 139	3 047	5 186	168	147	315	2 307	3 194	5 501
60	2 441	3 178	5 619	167	155	322	2 608	3 333	5 941
61	2 366	3 211	5 577	156	153	309	2 522	3 364	5 886
62	2 344	3 263	5 607	141	156	297	2 485	3 419	5 904
63	2 413	3 151	5 564	124	130	254	2 537	3 281	5 818
64	2 362	2 955	5 317	136	135	271	2 498	3 090	5 588
65	2 121	2 957	5 078	115	118	233	2 236	3 075	5 311
66	2 062	2 769	4 831	114	127	241	2 176	2 896	5 072
67	1 927	2 710	4 637	106	123	229	2 033	2 833	4 866
68	1 843	2 663	4 506	90	132	222	1 933	2 795	4 728
69	1 732	2 634	4 366	63	134	197	1 795	2 768	4 563
70	1 541	2 449	3 990	83	116	199	1 624	2 565	4 189
71	1 466	2 347	3 813	74	129	203	1 540	2 476	4 016
72	1 221	2 140	3 361	62	140	202	1 283	2 280	3 563
73	1 100	1 998	3 098	66	123	189	1 166	2 121	3 287
74	1 063	1 871	2 934	48	98	146	1 111	1 969	3 080
75	962	1 717	2 679	44	88	132	1 006	1 805	2 811
76	923	1 620	2 543	46	122	168	969	1 742	2 711
77	717	1 517	2 234	37	108	145	754	1 625	2 379
78	651	1 180	1 831	41	95	136	692	1 275	1 967
79	599	1 148	1 747	34	96	130	633	1 244	1 877
80	487	943	1 430	23	73	96	510	1 016	1 526
81	390	887	1 277	30	70	100	420	957	1 377
82	320	733	1 053	26	68	94	346	801	1 147
83	284	650	934	24	60	84	308	710	1 018
84	251	503	754	19	67	86	270	570	840
85	205	450	655	23	41	64	228	491	719
86	172	342	514	17	41	58	189	383	572
87	125	289	414	7	23	30	132	312	444
88	107	233	340	10	27	37	117	260	377
89	67	187	254	6	19	25	73	206	279
90	55	144	199	4	12	16	59	156	215
91	36	88	124	5	10	15	41	98	139
92	29	81	110	4	10	14	33	91	124
93	14	61	75	4	6	10	18	67	85
94	11	35	46	1	1	2	12	36	48
95	7	20	27	2	–	2	9	20	29
96	3	10	13	–	–	–	3	10	13
97	4	10	14	–	–	–	4	10	14
98	–	5	5	1	1	2	1	6	7
99	–	3	3	–	2	2	–	5	5
100 u. mehr	–	2	2	2	1	3	2	3	5
0–6	9 971	9 555	19 526	3 803	3 719	7 522	13 774	13 274	27 048
7–14	14 922	14 287	29 209	2 394	2 383	4 777	17 316	16 670	33 986
15–64	111 271	128 746	240 017	33 367	24 819	58 186	144 638	153 565	298 203
65 u. mehr	22 495	37 396	59 891	1 231	2 281	3 512	23 726	39 677	63 403
Zusammen	158 659	189 984	348 643	40 795	33 202	73 997	199 454	223 186	422 640

Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Stadtquartieren 1970 – Männliches Geschlecht

Stadtkreise u. Stadtquartiere	Grundzahlen Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen	Promilleverteilung Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen
Kreis 1	391	3 486	763	529	5 169	76	674	148	102	1000
Rathaus	183	1 719	371	274	2 547	72	675	146	107	1000
Hochschulen	61	401	83	71	616	99	651	135	115	1000
Lindenhof	72	731	163	78	1 044	69	700	156	75	1000
City	75	635	146	106	962	78	660	152	110	1000
Kreis 2	2 396	7 694	2 950	2 296	15 336	156	502	192	150	1000
Wollishofen	1 308	3 983	1 656	1 327	8 274	158	482	200	160	1000
Leimbach	482	948	296	140	1 866	258	508	159	75	1000
Enge	606	2 763	998	829	5 196	117	532	192	159	1000
Kreis 3	3 634	13 375	5 119	3 440	25 568	142	523	200	135	1000
Alt-Wiedikon	971	4 370	1 593	1 152	8 086	120	540	197	143	1000
Friesenberg	1 106	2 519	1 028	669	5 322	208	473	193	126	1000
Sihlfeld	1 557	6 486	2 498	1 619	12 160	128	533	206	133	1000
Kreis 4	1 947	9 385	2 998	2 168	16 498	118	569	182	131	1000
Werd	238	1 216	394	316	2 164	110	562	182	146	1000
Langstrasse	801	5 038	1 264	767	7 870	102	640	161	97	1000
Hard	908	3 131	1 340	1 085	6 464	141	484	207	168	1000
Kreis 5	849	4 388	1 191	747	7 175	118	612	166	104	1000
Gewerbeschule	728	3 676	945	603	5 952	122	618	159	101	1000
Escher Wyss	121	712	246	144	1 223	99	582	201	118	1000
Kreis 6	2 167	9 598	3 306	2 710	17 781	122	540	186	152	1000
Unterstrass	1 594	6 340	2 413	1 950	12 297	130	515	196	159	1000
Oberstrass	573	3 258	893	760	5 484	104	594	163	139	1000
Kreis 7	2 458	9 164	2 850	2 359	16 831	146	545	169	140	1000
Fluntern	460	1 991	648	528	3 627	127	549	179	145	1000
Hottingen	610	3 152	962	848	5 572	109	566	173	152	1000
Hirslanden	471	1 959	664	588	3 682	128	532	180	160	1000
Witikon	917	2 062	576	395	3 950	232	522	146	100	1000
Kreis 8	1 169	5 437	1 733	1 377	9 716	120	560	178	142	1000
Seefeld	324	1 964	642	523	3 453	94	569	186	151	1000
Mühlebach	405	1 884	579	477	3 345	121	563	173	143	1000
Weinegg	440	1 589	512	377	2 918	151	545	175	129	1000
Kreis 9	4 153	12 489	4 148	2 205	22 995	181	543	180	96	1000
Albisrieden	1 706	4 708	1 843	924	9 181	186	513	201	100	1000
Altstetten	2 447	7 781	2 305	1 281	13 814	177	563	167	93	1000
Kreis 10	2 728	8 705	3 072	2 326	16 831	162	517	183	138	1000
Höngg	1 619	4 131	1 377	822	7 949	204	520	173	103	1000
Wipkingen	1 109	4 574	1 695	1 504	8 882	125	515	191	169	1000
Kreis 11	5 347	16 219	4 444	2 537	28 547	187	568	156	89	1000
Affoltern	2 101	5 030	1 203	548	8 882	237	566	135	62	1000
Oerlikon	1 302	5 415	1 736	1 184	9 637	135	562	180	123	1000
Seebach	1 944	5 774	1 505	805	10 028	194	576	150	80	1000
Kreis 12	3 851	9 649	2 475	1 032	17 007	226	567	146	61	1000
Saatlen	831	2 127	635	242	3 835	217	555	165	63	1000
Schwamendingen-M.	1 351	3 687	934	423	6 395	211	577	146	66	1000
Hirzenbach	1 669	3 835	906	367	6 777	246	566	134	54	1000
Ganze Stadt	31 090	109 589	35 049	23 726	199 454	156	549	176	119	1000

Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Stadtquartieren 1970 – Weibliches Geschlecht

Stadtkreise u. Stadtquartiere	Grundzahlen Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen	Promilleverteilung Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen
Kreis 1	357	3 003	943	964	5 267	68	570	179	183	1000
Rathaus	178	1 415	450	412	2 455	73	576	183	168	1000
Hochschulen	67	449	130	228	874	76	514	149	261	1000
Lindenhof	50	607	208	187	1 052	47	577	198	178	1000
City	62	532	155	137	886	70	600	175	155	1000
Kreis 2	2 364	8 326	3 912	4 007	18 609	127	448	210	215	1000
Wollishofen	1 321	4 337	2 285	2 282	10 225	129	424	224	223	1000
Leimbach	493	1 009	305	191	1 998	247	505	153	95	1000
Enge	550	2 980	1 322	1 534	6 386	86	467	207	240	1000
Kreis 3	3 435	13 175	6 419	5 344	28 373	121	465	226	188	1000
Alt-Wiedikon	893	3 897	2 114	1 777	8 681	103	449	243	205	1000
Friesenberg	1 031	2 714	1 219	998	5 962	173	455	205	167	1000
Sihlfeld	1 511	6 564	3 086	2 569	13 730	110	478	225	187	1000
Kreis 4	1 848	8 219	3 600	3 266	16 933	109	485	213	193	1000
Werd	226	1 243	532	536	2 537	89	490	210	211	1000
Langstrasse	773	3 956	1 360	1 270	7 359	105	537	185	173	1000
Hard	849	3 020	1 708	1 460	7 037	121	429	243	207	1000
Kreis 5	826	3 230	1 192	1 052	6 300	131	513	189	167	1000
Gewerbeschule	709	2 815	951	866	5 341	133	527	178	162	1000
Escher Wyss	117	415	241	186	959	122	433	251	194	1000
Kreis 6	2 155	9 795	4 687	4 652	21 289	101	460	220	219	1000
Unterstrass	1 569	6 243	3 252	3 257	14 321	110	436	227	227	1000
Oberstrass	586	3 552	1 435	1 395	6 968	84	510	206	200	1000
Kreis 7	2 445	11 210	4 550	5 249	23 454	104	478	194	224	1000
Fluntern	445	2 740	1 119	1 113	5 417	82	506	207	205	1000
Hottingen	674	4 037	1 599	1 998	8 308	81	486	193	240	1000
Hirslanden	446	2 091	1 077	1 420	5 034	89	415	214	282	1000
Witikon	880	2 342	755	718	4 695	187	499	161	153	1000
Kreis 8	1 144	5 843	2 631	2 563	12 181	94	480	216	210	1000
Seefeld	317	1 984	939	1 037	4 277	74	464	220	242	1000
Mühlebach	406	1 939	955	849	4 149	98	467	230	205	1000
Weinegg	421	1 920	737	677	3 755	112	512	196	180	1000
Kreis 9	3 914	12 303	4 551	3 305	24 073	163	511	189	137	1000
Albisrieden	1 603	5 107	1 983	1 405	10 098	159	506	196	139	1000
Altstetten	2 311	7 196	2 568	1 900	13 975	165	515	184	136	1000
Kreis 10	2 522	9 324	4 004	3 970	19 820	127	471	202	200	1000
Höngg	1 493	4 569	1 618	1 480	9 160	163	499	177	161	1000
Wipkingen	1 029	4 755	2 386	2 490	10 660	96	446	224	234	1000
Kreis 11	5 253	15 447	5 076	3 812	29 588	177	522	172	129	1000
Affoltern	2 117	4 927	1 298	818	9 160	231	538	142	89	1000
Oerlikon	1 250	4 993	2 098	1 807	10 148	123	492	207	178	1000
Seebach	1 886	5 527	1 680	1 187	10 280	183	538	163	116	1000
Kreis 12	3 681	9 340	2 785	1 493	17 299	213	540	161	86	1000
Saatlen	806	1 881	686	258	3 631	222	518	189	71	1000
Schwamendingen-M.	1 230	3 588	1 076	707	6 601	186	544	163	107	1000
Hirzenbach	1 645	3 871	1 023	528	7 067	233	548	145	74	1000
Ganze Stadt	29 944	109 215	44 350	39 677	223 186	134	489	199	178	1000

Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Stadtquartieren 1970 – Beide Geschlechter

Stadtkreise u. Stadtquartiere	Grundzahlen Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen	Promilleverteilung Alter in vollendeten Jahren 0–14	15–49	50–64	65 u. m.	zusammen
Kreis 1	748	6 489	1 706	1 493	10 436	72	622	163	143	1000
Rathaus	361	3 134	821	686	5 002	72	627	164	137	1000
Hochschulen	128	850	213	299	1 490	86	570	143	201	1000
Lindenhof	122	1 338	371	265	2 096	58	638	177	127	1000
City	137	1 167	301	243	1 848	74	632	163	131	1000
Kreis 2	4 760	16 020	6 862	6 303	33 945	140	472	202	186	1000
Wollishofen	2 629	8 320	3 941	3 609	18 499	142	450	213	195	1000
Leimbach	975	1 957	601	331	3 864	252	506	156	86	1000
Enge	1 156	5 743	2 320	2 363	11 582	100	496	200	204	1000
Kreis 3	7 069	26 550	11 538	8 784	53 941	131	492	214	163	1000
Alt-Wiedikon	1 864	8 267	3 707	2 929	16 767	111	493	221	175	1000
Friesenberg	2 137	5 233	2 247	1 667	11 284	189	464	199	148	1000
Sihlfeld	3 068	13 050	5 584	4 188	25 890	118	504	216	162	1000
Kreis 4	3 795	17 604	6 598	5 434	33 431	113	527	197	163	1000
Werd	464	2 459	926	852	4 701	99	523	197	181	1000
Langstrasse	1 574	8 994	2 624	2 037	15 229	103	591	172	134	1000
Hard	1 757	6 151	3 048	2 545	13 501	130	456	226	188	1000
Kreis 5	1 675	7 618	2 383	1 799	13 475	124	565	177	134	1000
Gewerbeschule	1 437	6 491	1 896	1 469	11 293	127	575	168	130	1000
Escher Wyss	238	1 127	487	330	2 182	109	517	223	151	1000
Kreis 6	4 322	19 393	7 993	7 362	39 070	111	496	205	188	1000
Unterstrass	3 163	12 583	5 665	5 207	26 618	119	473	213	195	1000
Oberstrass	1 159	6 810	2 328	2 155	12 452	93	547	187	173	1000
Kreis 7	4 903	20 374	7 400	7 608	40 285	122	506	183	189	1000
Fluntern	905	4 731	1 767	1 641	9 044	100	523	195	182	1000
Hottingen	1 284	7 189	2 561	2 846	13 880	92	518	185	205	1000
Hirslanden	917	4 050	1 741	2 008	8 716	105	465	200	230	1000
Witikon	1 797	4 404	1 331	1 113	8 645	208	509	154	129	1000
Kreis 8	2 313	11 280	4 364	3 940	21 897	106	515	199	180	1000
Seefeld	641	3 948	1 581	1 560	7 730	83	511	204	202	1000
Mühlebach	811	3 823	1 534	1 326	7 494	108	510	205	177	1000
Weinegg	861	3 509	1 249	1 054	6 673	129	526	187	158	1000
Kreis 9	8 067	24 792	8 699	5 510	47 068	171	527	185	117	1000
Albisrieden	3 309	9 815	3 826	2 329	19 279	172	509	198	121	1000
Altstetten	4 758	14 977	4 873	3 181	27 789	171	539	175	115	1000
Kreis 10	5 250	18 029	7 076	6 296	36 651	143	492	193	172	1000
Höngg	3 112	8 700	2 995	2 302	17 109	182	508	175	135	1000
Wipkingen	2 138	9 329	4 081	3 994	19 542	110	477	209	204	1000
Kreis 11	10 600	31 666	9 520	6 349	58 135	182	545	164	109	1000
Affoltern	4 218	9 957	2 501	1 366	18 042	234	552	138	76	1000
Oerlikon	2 552	10 408	3 834	2 991	19 785	129	526	194	151	1000
Seebach	3 830	11 301	3 185	1 992	20 308	189	556	157	98	1000
Kreis 12	7 532	18 989	5 260	2 525	34 306	220	553	153	74	1000
Saatlen	1 637	4 008	1 321	500	7 466	219	537	177	67	1000
Schwamendingen-M.	2 581	7 275	2 010	1 130	12 996	198	560	155	87	1000
Hirzenbach	3 314	7 706	1 929	895	13 844	239	557	139	65	1000
Ganze Stadt	61 034	218 804	79 399	63 403	422 640	144	518	188	150	1000